

Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg

**Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale
guter Schulen**

Dezember 2008

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Erläuterungen	7
Orientierungsrahmen Schulqualität	11
Qualitätsbereich 1	12
Qualitätsbereich 2	17
Qualitätsbereich 3	29
Qualitätsbereich 4	35
Qualitätsbereich 5	41
Qualitätsbereich 6	46
Anlage 1 Gesamtübersicht der Qualitätskriterien	50
Anlage 2 Weiterführende Internetadressen	55



Spätestens nach dem PISA 2000-Bericht über die Leistungsvergleiche unter den sechzehn deutschen Ländern hat das Thema „Schulqualität“ höchste Aufmerksamkeit in der Gesellschaft erhalten. Die Zukunftsperspektive junger Menschen hängt in hohem Maße davon ab, dass wir leistungsfähige, gute Schulen haben.

Wer wissen will, wie gut Schulen sind und wie sie noch besser werden können, muss zunächst klären und verdeutlichen, was unter „Schulqualität“ verstanden werden soll. Kinder und Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte und Schulleitungen, Verbände der Wirtschaft, Gewerkschaften und andere gesellschaftliche Gruppen werden dazu sehr unterschiedliche Vorstellungen haben. Sicher wird es auch grundlegende Gemeinsamkeiten geben, aber die seit einiger Zeit in der Öffentlichkeit und unter den Beteiligten geführte Debatte über die jeweils beste Strategie zum Erreichen einer besseren Schulqualität weist auf das Erfordernis hin, die Diskussion durch ein von möglichst vielen getragenes, gemeinsames Qualitätsverständnis zu unterstützen.

Im Brandenburgischen Schulgesetz finden sich bereits zahlreiche Anforderungen, denen sich die Schule stellen soll. Weitere Präzisierungen gibt es in Rechtsverordnungen, Rahmenlehrplänen und Verwaltungsvorschriften. In den Schulen muss geklärt werden, welche didaktischen, erzieherischen oder organisatorischen Maßnahmen einzuleiten sind, um allen Schülerinnen und Schülern eine möglichst gute Bildung zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund ist die aktuelle Qualitätsdebatte auch eine Chance zur Selbstreflexion und Klärung vorrangiger Ziele und Verbesserungsbereiche. Dennoch fällt es schwer,

Kriterien für die Qualität von Schule und Unterricht zu definieren, die sowohl den gesellschaftlichen Anforderungen als auch den zum Teil sehr unterschiedlichen Lern- und Arbeitsbedingungen vor Ort entsprechen.

Mit dem im November 2004 zum ersten Mal veröffentlichten Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ haben alle brandenburgischen Schulen eine Hilfestellung für diese Klärungs- und Entscheidungsprozesse erhalten, einen Leitfaden zur Selbstüberprüfung und Selbstbewertung ihrer Arbeit.

In die nun für Brandenburg vorliegende zweite Ausgabe sind zahlreiche Anregungen aus den verschiedenen Referaten des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport und aus Diskussionen mit Schulentwicklungs- und Evaluationsberatern im Land Brandenburg eingeflossen. Außerdem wurden die vorliegenden Texte anderer Länder verglichen und ausgewertet. Insbesondere sind Sachverhalte aufgenommen worden, die speziell die berufsbildenden Schulen betreffen. Außerdem wurden Aspekte der Schulqualität, die heute von größerer Bedeutung sind als 2004, stärker verankert. Dazu gehört unter anderem der Bereich „Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern“ und die „Schulpraktische Lehrerausbildung“.

Angesichts der in fast allen Ländern inzwischen vorliegenden Texte, die in ähnlicher Weise einen Rahmen für Schulqualität beschreiben, wurden die Qualitätsmerkmale stärker zusammengefasst und von 32 auf 27 reduziert. Außerdem wurde darauf geachtet, dass die zwischen dem Orientierungsrahmen von Berlin und Brandenburg bestehende große Gemeinsamkeit bestehen bleibt.

Brandenburg gehört zu den Ländern, die das Selbstevaluationsprojekt „SEIS“ im Rahmen eines neu gebildeten Länderkonsortiums seit Oktober 2008 fortführen. Die bei diesem Instrument zugrunde liegenden Qualitätsmerkmale sind nun mit denen aus dem Orientierungsrahmen Brandenburg fast identisch, so dass die Schulen bei Selbst- und Fremdevaluationen an denselben Qualitätsmerkmalen gemessen

werden. Trotzdem ist die jetzt für das Land Brandenburg vorliegende Fassung kein Endprodukt. Sie soll zur weiteren Diskussion genutzt und sicher in den nächsten Jahren weiterentwickelt werden.

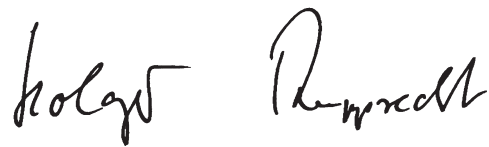
Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ unterscheidet sechs zentrale Qualitätsbereiche:

1. Ergebnisse der Schule
2. Lehren und Lernen - Unterricht
3. Schulkultur
4. Führung und Schulmanagement
5. Professionalität der Lehrkräfte
6. Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Diesen Qualitätsbereichen werden 27 Qualitätsmerkmale und insgesamt 90 Qualitätskriterien zugeordnet. Nicht alle Merkmale und Kriterien sind gleich wichtig und nicht alle können gleichzeitig bearbeitet oder überprüft werden. Je nach Schulform und Schulstufe werden unterschiedliche Akzente zu setzen sein. Insgesamt liefert der Text einen guten Gesamtüberblick über alle Verantwortungsbereiche der Schulen und formuliert die Erwartungen an gute Schulen. Die im Brandenburgischen Schulgesetz formulierte interne Evaluationsverpflichtung aller Schulen erhält damit einen praktisch anwendbaren Bezugsrahmen.

Über das Ziel, an allen brandenburgischen Schulen die Kultur der Selbstevaluation zu unterstützen hinaus, ist der Orientierungsrahmen zugleich eine Grundlage für die seit 2005/2006 regelmäßig stattfindenden Schulvisitationen. Für die Schulvisitation sind zwanzig der insgesamt 27 Qualitätsmerkmale ausgewählt worden, zu denen in besonderer Weise im Rahmen der zweitägigen Schulvisitationen Informationen eingeholt und Beobachtungen und Befragungen in den besuchten Schulen durchgeführt werden. Näheres wird in einem bereits veröffentlichten „Handbuch für die Schulvisitation“ beschrieben.

Ich bin optimistisch, dass wir unserem gemeinsamen Ziel, auf der Basis regelmäßiger qualitätsorientierter Selbstevaluation zu einem längerfristig angestrebten Qualitätsmanagement zu kommen, mit dem jetzt vorliegenden Orientierungsrahmen einen Schritt näher kommen.



Holger Rupprecht
Minister für Bildung, Jugend und Sport

Erläuterungen

Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Qualitätsverständnis: Grundannahmen und Begriffe

„Bildung nimmt eine immer stärkere Schlüsselrolle für die Entwicklung des Einzelnen und der Gesellschaft ein. Die Qualität von Bildung beeinflusst entscheidend die Möglichkeiten der persönlichen Entfaltung, der gesellschaftlichen Teilhabe und der Gestaltung der Gesellschaft sowie der beruflichen Integration und des beruflichen Fortkommens. Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität von Bildung gehören daher zu den Kernaufgaben der Bildungspolitik.“¹

„Qualität“ ist derzeit ein Leitbegriff in der Bildungsdebatte. Die gesellschaftlichen Hintergründe für die verbreitete Qualitätsrhetorik sind vielfältig, sie sollen hier nicht erörtert werden.

Der Begriff „Qualität“ (qualitas, lat. = die (gute) Beschaffenheit) wird in unterschiedlichen Bedeutungszusammenhängen angewandt: In der Regel wird von „Qualität“ gesprochen, wenn ein Produkt oder Prozess den Zusagen oder Erwartungen entspricht. Im Hinblick auf Schule im staatlichen Schulsystem gibt es – vereinfacht gesprochen – eine doppelte „Zusage“ des Staates:

- a) gegenüber den Eltern und ihren Kindern auf eine Zukunftsperspektiven eröffnende Bildung aller jungen Menschen²,
- b) gegenüber allen Bürgerinnen und Bürgern auf Zukunftssicherung der Gesellschaft bzw. des Gemeinwesens insgesamt durch Bildung und Qualifizierung der nachwachsenden Generation.

Mit „Schulqualität“ verbindet sich demnach direkt die Frage nach den Erwartungen an Schule bzw. nach den mit der Institution Schule verbundenen gesellschaftlichen Zwecksetzungen³. Generelle und grundlegende Erwartungen der Gesellschaft an Schule formuliert der Staat in Form verbindlicher Vorgaben (Schulgesetz, Regelung der Abschlüsse, Rechtsverordnungen, Rahmenlehrpläne u.a.). Daneben gibt es Erwartungen, die aus aktuellen gesellschaftlichen Problemen und Entwicklungen entstehen, aus Ergebnissen der Schulwirkungsforschung abgeleitet werden können oder die aus der spezifischen Situation einer Schule erwachsen.

„Schulqualität“ ist daher ein dynamischer Begriff, der nicht losgelöst von gesellschaftlichen Entwicklungen und Interessen sowie örtlichen Gegebenheiten definiert werden kann. Es geht also nicht um eine allgemeine Normierung der Qualität von Schule und Unterricht. Die Qualitätsdefinition muss fortlaufend überprüft und den sich wandelnden Bedingungen angepasst werden.

¹ Arbeitsstab Forum Bildung in der Geschäftsstelle der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Hg.): „Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im internationalen Wettbewerb. Materialien des Forum Bildung Nr. 8“, Bonn 2001, S. 6

² Dazu formuliert Helmut Fend: „Die Qualität des Bildungswesens ergibt sich letztlich daraus, ob es gelingt, die Schule für möglichst alle Schüler zu produktiven Räumen des Lernens und ihrer langfristigen Entwicklung werden zu lassen.“ („Qualität und Qualitätssicherung im Bildungsbereich“, in: Z. f. Pädagogik, 41. Beiheft, 2000, S. 56; Hervorh. i. Orig.)

³ Nach Ewald Terhart gilt „Qualität“ in der aktuellen Bildungsdebatte als ein „verabredeter Gütemaßstab, der auf den offiziellen Zwecksetzungen des Bildungssystems insgesamt bzw. einzelner Bildungs- und Sozialeinrichtungen basiert und der insofern dann auch als Bezugspunkt für die Ermittlung und ggf. den Vergleich der faktischen Wirkungen dieser Einrichtungen herangezogen werden kann.“ (in Zeitschrift für Pädagogik, 41. Beiheft, Heft 6/2000, S. 815)

Das Forum Bildung betont hierzu:

„Qualität ist also ein relativer Begriff, der nur in Bezug auf Funktionen und Ziele definiert und beurteilt werden kann. (...) Ziele sind daher auf der Ebene des Bildungssystems wie auf der Ebene der Bildungseinrichtung so konkret zu definieren, dass sie sich als Orientierungspunkt für Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung eignen.“ (a.a.O., S. 8)

Schulqualität ist sowohl im Hinblick auf sich wandelnde gesellschaftliche Zwecksetzungen als auch im Hinblick auf die besonderen Bedingungen einzelner Schulen zu relativieren. Im Orientierungsrahmen wird Schulqualität daher als Prozess einer fortlaufenden Optimierung der Arbeit der Schulen unter unterschiedlichen Ausgangs- und Rahmenbedingungen verstanden.

Bei der Bestimmung der Qualitätsbereiche ist von folgenden Überlegungen ausgegangen worden :

Die Schule als eine staatliche Institution soll in erster Linie (mehr oder weniger deutlich vorgegeben) bestimmte Lernergebnisse und Wirkungen bei den Schülerinnen und Schülern erzeugen: Lernergebnisse (Output) und pädagogische Wirkungen (Outcome) lassen sich als „Ergebnisqualität“ beschreiben. Die Ergebnisse werden aufgrund ihrer herausragenden Bedeutung im Orientierungsrahmen als eigener Qualitätsbereich unter „Ergebnisse der Schule“ erfasst.

Die Ergebnisse und Erfolge einer Schule werden im hohen Maße bestimmt durch die „Prozessqualität“: also die Qualität der schulischen Arbeitsprozesse und ihrer Organisation in der einzelnen Schule. Gemeint sind die Lehr- und Lernprozesse (als Kernprozesse der Schule), aber auch die Gestaltung des Schullebens bzw. der Schulkultur, die Führung und das Management der Schule, der Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Entwicklung ihrer Kompetenz sowie als wichtige Grundlage aller Prozesse die Ziele und Strategien der Schule. All dies kann von der Schule planvoll gestaltet und entwickelt werden und liegt daher im Verantwortungsbereich auch der Einzelschule. Im Orientierungsrahmen werden diese zentralen schulischen Handlungsfelder in fünf Qualitätsbereichen beschrieben.

Die Lernergebnisse und pädagogischen Wirkungen der Schule sind allerdings auch abhängig von allgemeinen Rahmenvorgaben und Rahmenbedingungen wie z.B. Bereitstellung von Finanzressourcen und Personal, Schulgesetz, Verordnungen, Rahmenlehrplänen, Lehrerbildung, Organisation und Ablauf der landesweiten Gesamtsteuerung. Diese „Input- und Strukturqualität“ kann von einzelnen Schulen nur bedingt beeinflusst werden. Sie erfordern ein landesweites Qualitätsmanagement⁴, zu dem Schulen durch Feedback (Rückmeldung von Erfahrungen u.a.) beitragen können.

In erheblichem Maße sind pädagogische Wirkungen und schulische Wirkungsmöglichkeiten zudem vom jeweiligen Umfeld der Schule abhängig, also unter anderem vom regionalen bzw. lokalen Umfeld, von der sozialen Lage und dem Bildungsinteresse der Eltern, aber auch dem familiären Erfahrungshintergrund der Schülerinnen und Schüler sowie von deren biografischen und geschlechtsspezifischen Prägungen. Diese gesellschaftlichen Umfeldfaktoren sind nur partiell durch die jeweilige Schule beeinflussbar, jedoch bei allen Überlegungen und Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung zu berücksichtigen. In der beruflichen Bildung kommen die Lernerfolge und die Bedingungen in den Betrieben und Einrichtungen als wichtige, die Schulqualität beeinflussende Faktoren hinzu.

⁴ Das bedeutet auch: Das Steuerungs- und Unterstützungssystem (Schulbehörden, Landesinstitut, Studienseminare) müssen einen eigenen Selbstevaluationsprozess gestalten. Zudem sind alle Evaluationsmaßnahmen in einem landesweiten „Systemmonitoring“, das in den kommenden Jahren entwickelt werden soll, zusammenzuführen.

Die systematische Qualitätsverbesserung muss darauf zielen, alle Qualitätsebenen in den Blick zu nehmen:

Ergebnisqualität, Prozessqualität in der Einzelschule, Strukturqualität des Schulsystems, gesellschaftliche Umfeldbedingungen. Für die Einzelschule sind die ersten beiden Ebenen primärer Ansatzpunkt der Qualitätsentwicklung. Sie sind deshalb im Orientierungsrahmen besonders gewichtet.

Der Orientierungsrahmen beansprucht nicht, ein neues Qualitätsverständnis von Schule und Unterricht vorzustellen. Er bündelt vielmehr bekannte und als Vorgaben oder Erwartungen verankerte Qualitätsansprüche und akzentuiert sie in besonderer Weise. Dabei wird auf neuere Forschungsergebnisse Bezug genommen. Es werden zudem bildungspolitische Leitideen zum Ausdruck gebracht. Das Leitbild ist die „Schule in erweiterter Verantwortung“ bzw. die eigenverantwortliche Schule oder in anderer Perspektive: die „lernende Schule“, die im Interesse der Zukunftssicherung der Schülerinnen und Schüler sowie der Gesellschaft einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess etabliert.

Der Orientierungsrahmen: Aufbau und Funktion

Der erste Orientierungsrahmen im Land Brandenburg vom November 2004 ist in Abgleich mit bereits vorhandenen Qualitätskonzepten entwickelt. Neben dem österreichischen Modell „Qualität in Schule“ QIS (www.qis.at) und dem schottischen Evaluationskonzept „How good is our school“ sind vor allem auch das Qualitätskonzept der niederländischen Schulinspektion („inspectie van het onderwijs“), das Evaluationskonzept der INIS-Schulen im internationalen Projekt der Bertelsmann Stiftung „Qualitätsentwicklung von Schulen auf Basis internationaler Qualitätsvergleiche – Internationales Netzwerk innovativer Schulsysteme (INIS)“ (www.bertelsmann-stiftung.de) sowie das EFQM-Modell herangezogen worden. Die jetzt vorgelegte 2. Fassung stellt eine Weiterentwicklung dar, die sich zugleich darum bemüht, die großen Übereinstimmungen mit den Orientierungsrahmen anderer Länder (z.B. Berlin) zu bewahren. Daneben wurde auch darauf geachtet, dass das Qualitätsverständnis, das mit dem Instrument SEIS („Selbstevaluation in Schulen“) verbunden ist, sich im Orientierungsrahmen Schulqualität Brandenburg so wiederfindet, dass Schulen die Verbindung zu SEIS herstellen können.

Der Orientierungsrahmen beschreibt das Qualitätsverständnis im Land Brandenburg anhand von **6 Qualitätsbereichen**. Diese stellen Teilbereiche der Schule und ihrer Entwicklung dar, die – bei allen Überschneidungen – doch auch eigene (bereichsbezogene) Planungs-, Gestaltungs- und Evaluationsmaßnahmen erforderlich machen. Gute Schule strebt Verbesserungen in allen sechs Bereichen an. Sie werden durch insgesamt **27 Qualitätsmerkmale** inhaltlich gekennzeichnet, die – wenn auch in unterschiedlicher Gewichtung – zentral für die Qualitätsentwicklung der Schule sind. Diese Qualitätsmerkmale definieren qualitative Ansprüche. Sie können ggf. schulformspezifisch variiert oder ergänzt werden. In ergänzenden Materialien soll es künftig auch Hinweise zu besonderen Ansprüchen der Schulqualität geben, wie sie beispielsweise von Ganztagschulen angestrebt wird.

In der vorliegenden Version des Orientierungsrahmens werden die 27 Qualitätsmerkmale durch insgesamt **90 Qualitätskriterien** konkretisiert. Dabei wird jedes Qualitätskriterium nach einem dreistufigen Prinzip differenziert beschrieben. Beispielhaft werden Qualitätsmerkmale und zugeordnete Qualitätskriterien durch relativ praxisnahe **Anhaltspunkte** erläutert. Diese sind im Qualitätsbereich 2 „Lehren und Lernen-Unterricht“ besonders ausdifferenziert dargestellt.

Ergänzend werden den Anhaltspunkten **Indikatoren** zugeordnet. Damit sind beobachtbare oder messbare „Anzeiger“ gemeint, die verdeutlichen sollen, dass die Qualitätskriterien erfüllt sind. Aus der Vielzahl möglicher Indikatoren werden im vorliegenden Konzept einige besonders aussagekräftige „Schlüsselindikatoren“ vorgestellt. Allerdings sind im Hinblick auf die Indikatoren sicher noch Verbesserungen erforderlich und möglich.

Dies gilt auch für die beispielhaft genannten **Methoden und Instrumente**, mit denen Schulen die Indikatoren und damit indirekt auch die Qualitätskriterien überprüfen können. Im Wesentlichen werden die Methoden der Befragung (Fragebogen, Leitfaden-Interview), der Beobachtung (z.B. Unterrichtsbeobachtung) und der Dokumentenanalyse (Analyse statistischer Daten, von Konferenzprotokollen, Schülerarbeiten usw.) vorgeschlagen. Sinnvoll können aber auch andere kreative Methoden sein. Sicher werden häufig auch Fragebogen einzusetzen sein, allerdings sollte der Aufwand für die Auswertung stets mit bedacht werden.

Das Qualitätskonzept im Orientierungsrahmen hat demnach folgende Grundstruktur:

- 6 Qualitätsbereiche der Schule
- 27 Qualitätsmerkmale
- 90 Qualitätskriterien „guter Schulen“
- beispielhafte Anhaltspunkte zur Konkretisierung
- Schlüsselindikatoren für die Überprüfung
- Methoden/Instrumente zur Erhebung der Indikatoren

Nach wie vor gibt es einige Doppelungen (Redundanzen): Ähnliche Aussagen tauchen in unterschiedlichen Abschnitten auf. Dies verweist auf inhaltliche Zusammenhänge. Andererseits fehlen bei den beispielhaft aufgeführten Anhaltspunkten, Indikatoren und Methoden/Instrumenten einige, möglicherweise auch wichtige Aussagen und Beispiele. Ergänzungsvorschläge sind daher erwünscht.

Der Orientierungsrahmen stellt eine „Landkarte“ für Schulqualität dar, aus der die in Brandenburg praktizierten Verfahren der Selbst- und Fremdevaluation abgeleitet sind. Die Schulvisitation nimmt auf wesentliche Qualitätskriterien aus 20 ausgewählten Qualitätsmerkmalen Bezug und bündelt diese zu 18 Profilmerkmalen. Der schriftliche Abschlussbericht enthält ein Qualitätsprofil, das Stärken und Schwächen der Schule sichtbar macht, die im Orientierungsrahmen konkreten Merkmalen zugeordnet sind. Auch die weiteren in Brandenburg eingeführten Verfahren wie die Gliederung der Schulporträts oder die Themen, die im Rahmen der datengestützten Qualitätsgespräche behandelt werden, lassen sich jeweils einzelnen Qualitätsmerkmalen zuordnen.

Der Orientierungsrahmen beschreibt kein abgeschlossenes Konzept der Schulqualität. Die Schulen werden je nach Schulgröße und Schulform und abhängig von den spezifischen pädagogischen Herausforderungen vor Ort eigene Gewichtungen vornehmen. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen aber, dass der Orientierungsrahmen als eine Orientierungshilfe für die systematische Schul- und Qualitätsentwicklung und für die Planung und Durchführung von Evaluationsmaßnahmen eine gute Hilfe darstellt.

-Orientierungsrahmen Schulqualität Brandenburg 2008 - 6 Qualitätsbereiche und 27 Qualitätsmerkmale guter Schulen

1	2	3	4	5	6
Ergebnisse der Schule	Lehren und Lernen - Unterricht	Schulkultur	Führung und Schulmanagement	Professionalität der Lehrkräfte	Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung
● 1.1 Personale Kompetenzen	● 2.1 Schulinternes Curriculum	● 3.1 Gestaltung der Schule als Lebensraum	● 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	● 5.1 Zielgerichtete Personalentwicklung und Qualifizierung	● 6.1 Schulprogramm
● 1.2 Fachkompetenzen	● 2.2 Schülerunterstützung und -förderung im Lernprozess	● 3.2 Wertschätzung & soziales Klima in der Schule und in den Klassen	● 4.2 Schulleitung und Qualitätsmanagement	● 5.2 Personaleinsatz	● 6.2 Evaluation
● 1.3 Lern- und Methodenkompetenz	● 2.3 Fachliche und didaktische Gestaltung von Lernen im Unterricht	● 3.3 Schülerberatung und -betreuung	● 4.3 Verwaltung und Ressourcenmanagement	● 5.3 Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium – Kooperation	● 6.3 Planung, Umsetzung und Dokumentation
● 1.4 Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg	● 2.4 Selbstbestimmtes und selbstgesteuertes Lernen	● 3.4 Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern	● 4.4 Unterrichtsorganisation		
● 1.5 Zufriedenheit mit der Schule als Ganzem	● 2.5 Gestaltung von Beziehungen, Zeit und Raum für Lernen	● 3.5 Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern	● 4.5 Arbeitsbedingungen		
	● 2.6 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung				

* die grau unterlegten Felder werden im Rahmen der Schulvisitation untersucht

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
<p>Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule</p> <p>Die Lernergebnisse und Erfolge der Schule sind zum einen abhängig von äußeren Rahmenbedingungen sowie von biografischen, geschlechtsspezifischen und gesellschaftlichen Prägnungen der Schülerinnen und Schüler. Zum anderen werden die Ergebnisse und Erfolge wesentlich von der Qualität des Unterrichts und der Schulorganisation bestimmt; hierfür und für die pädagogischen Wirkungen ihrer Arbeit trägt die Schule die Verantwortung. Was Schule und Unterricht pädagogisch bewirken, ist regelmäßig zu evaluieren. Mit Lernergebnissen sind dabei nicht nur die vergleichsweise leicht messbaren Fachleistungs- und Schulabschlussresultate gemeint, sondern auch die weniger eindeutig feststellbaren Ergebnisse beim Arbeits- und Sozialverhalten und bei der Entwicklung personaler Kompetenzen. Die langfristigen pädagogischen Wirkungen zeigen sich vor allem im weiteren Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler. Zur Ergebnisqualität gehören auch Erfolge der Schule aus Sicht der Beteiligten, der „Abnehmer“ und des Umfelds, die Zufriedenheit der Beteiligten und der Gesamteindruck der Schule.</p>			
<p>QM 1.1: Personale Kompetenzen: Die Schule trägt erkennbar zur Entwicklung personaler Kompetenz ihrer Schülerinnen und Schüler bei.</p>			
<p>1.1.1 Selbstvertrauen und Selbständigkeit</p> <p>1.1.2 Verantwortungsbereitschaft, soziales Engagement und Toleranz</p> <p>1.1.3 Offenheit für Herausforderung der Zukunft</p>	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, was die Schule unternommen und bei den Schülerinnen und Schülern erreicht hat bezogen auf die §§ 3 und 4 des Brandenburgischen Schulgesetzes (BbgSchulG), insbesondere im Hinblick auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Stärkung von Kreativität und Problemlösekompetenzen • die Bereitschaft und Fähigkeit zur Mitwirkung an der demokratischen Gestaltung der Gesellschaft • Verankerung entsprechender Projekte für alle Jahrgänge in der Jahresplanung der Schule • einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt, mit der eigenen Gesundheit sowie der Gesundheit anderer – und die Entwicklung von Gestaltungskompetenz für eine „nachhaltige Entwicklung“ • die Fähigkeit und Bereitschaft zur interkulturellen Kommunikation und Kooperation sowie zum Zusammenleben mit Menschen unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrer Religion oder Weltanschauung, einer möglichen Behinderung oder ihrer sexuellen Identität • die Bereitschaft, sich sozial zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen • die Orientierung am Grundsatz der Gleichberechtigung der Geschlechter • Kompetenzentwicklung zu einer aktiven Unionsbürgerschaft, Förderung von Mobilität, Austausch und internationaler Zusammenarbeit ◦ Stärkung interkultureller und interreligiöser Kompetenzen • die Orientierung an anerkannten ethischen Grundsätzen wie Solidarität, Toleranz, Verständigung, Mitverantwortung etc. • die Fähigkeit und Bereitschaft, Konflikte friedlich zu lösen • die Vorbereitung auf ein selbstständiges Leben, auf ein Hochschulstudium, die Arbeitswelt und den Beruf 	<ul style="list-style-type: none"> • das Vertrauen in die eigene Lern- und Leistungsfähigkeit • ehrenamtliche Tätigkeit außerhalb der Schule • Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler in der Schülerversammlung und in selbst organisierten Projekten (Schülerzeitung, Schülerfirma, Schülerradio u.a.) • Teilnahme an internationalen Projekten und Schüleraustausch 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler - Dokumentenanalyse: Schuljahresbericht, Schülerzeitung, Einschätzungen zum Arbeits- und Sozialverhalten gemäß VV

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
<p>QM 1.2: Fachkompetenzen: Die Schule fördert den Erwerb von Kompetenzen durch die intensive Auseinandersetzung mit Inhalten, Aufgaben und Problemen in Fächern und Lernfeldern.</p> <p>1.2.1 Erreichen der Standards in Fächern oder Lernfeldern – insbesondere in Deutsch, einer Fremdsprache, Mathematik und Naturwissenschaften</p> <p>1.2.2 Herausragende fachliche Schülerleistungen</p>	<p>Anhaltspunkte dafür können Lernergebnisse sein – bezogen auf Ansprüche der Rahmenlehrpläne, fachbezogene Standards, Prüfungsanforderungen, fachbezogene Leistungsüberprüfungen (Vergleichsarbeiten) usw. – und besondere Maßnahmen der Schule im Hinblick auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzen zur mündlichen und schriftlichen Kommunikation • mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen • Fremdsprachenkompetenzen • gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen • Kompetenzen zur Werteklä rung und Auseinandersetzung mit Sinnfragen • musisch-kulturelle Kompetenzen • sportliche Kompetenzen • Medienkompetenzen • technisch-handwerkliche Kompetenzen • berufs- und berufsbezogene Handlungskompetenzen • besondere Schülerleistungen, über die in der Schule, in den Medien berichtet wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse von Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und im Zentralabitur • Ergebnisse von Vergleichsarbeiten und diagnostischen Tests • in OSZ: Ergebnisse von (Zwischen-) Prüfungen in Berufsfachschulen, Fachoberschulen und Fachschulen sowie nach BBiG/HwO • Erfolge in Wettbewerben • Ergebnisse von Projekten und Modellversuchen • Ergebnisse sonstiger Selbstevaluationen 	<ul style="list-style-type: none"> - Interview mit Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern - Dokumentenanalyse: Auswertung der Vergleichsarbeiten, Tests, Prüfungsergebnisse und der Schulstatistik - Ergebnislisten von Wettbewerben - Anzahl der Erfolge in Wettbewerben

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 1.3: Lern- und Methodenkompetenz: Die Schule fördert die Entwicklung von Lern- und Methodenkompetenz.			
1.3.1 Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (inkl. Lernstrategien)	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, was die Schule unternommen und erreicht hat, um bei den Schülerinnen und Schülern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeiten zum eigenständigen und selbst organisierten Lernen zu entwickeln (Eigeninitiative/Selbstevaluationskompetenz) • die zielorientierte Nutzung von Lernstrategien zu fördern • die Fähigkeit zu entwickeln, einzeln und in Gruppen Arbeitsprozesse zu planen, zu strukturieren und zu evaluieren 	<ul style="list-style-type: none"> • schulintern verankerte Angebote zum Methoden-Lernen bzw. „Lernen lernen“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview (Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler) - Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler
1.3.2 Anstrengungsbereitschaft	<ul style="list-style-type: none"> • die Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft zu wahren und zu stärken • Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit sowie Gewissenhaftigkeit im Arbeitsverhalten zu fördern 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachweise, die Teamkompetenzen bescheinigen 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: Portfolio, Schulprogramm, Schülerzeitung, Projektpräsentation
1.3.3 Fähigkeit zur Teamarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • die Fähigkeit zur Teamarbeit und fachübergreifenden Kooperation zu entwickeln 		<ul style="list-style-type: none"> - Einschätzung des Arbeits- und Sozialverhaltens - Einsatz von Tests zur Kooperationsfähigkeit
1.3.4 Medienkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Moderations- und Präsentationskompetenzen zu fördern • die kritische Nutzung von neuen Medien im Lernprozess zu fördern 		<ul style="list-style-type: none"> - Medienentwicklungsplan

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Inhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 1.4: Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg: Die Schule trägt Sorge für optimale Schulabschlüsse und für den weiteren Bildungsweg ihrer Schülerinnen und Schüler.			
1.4.1 Erfolgreiche Schullaufbahn	<p>Inhaltspunkte dafür können sein, wie sich</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Anteile der Bildungsempfehlungen (Ende der Jahrgangsstufe 6) und der Übergänge entwickeln und wie die Schule darauf reagiert (in der Grundschule) • die Anteile der erreichten Schulabschlüsse entwickeln und wie die Schule darauf reagiert • die Schulverweigerungsquote sowie die Schulabbrecher- und Wiederholerquoten entwickeln und wie die Schule darauf reagiert • der Durchschnitt der Abschlusszeugnisse im Vergleich der letzten Jahre darstellt und wie die Schule darauf reagiert • die Ergebnisse bezüglich der weiteren Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler, der Ausbildungsplätze und -abschlüsse darstellen und wie die Schule darauf reagiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Anteile der Bildungsempfehlungen der Grundschule • Anteile der erreichten Schulabschlüsse (bzw. Anteil ohne Abschluss) • Verhältnis von Bildungsempfehlung Ende Jahrgangsstufe 6 und tatsächlichem Schulabschluss • Anteile der Wiederholer pro Jahrgang • Anteil der Schüler die ohne zeitliche Verzögerung die jeweilige Schulstufe durchlaufen haben • Anteil der aufsteigenden und absteigenden Schulwechsel (Übergänge, Überweisung) • Durchschnittsnoten in zentralen Fächern • Ergebnisse von Abschlussprüfungen in Berufsfachschulen, Fachoberschulen und Fachschulen sowie nach BBIg/HwO 	<p>- Dokumentenanalyse: Schulstatistik, Zeugniszeugnisse, Grundschulgutachten</p> <p>- Auswertung von Prüfungsergebnissen</p>
1.4.2 Erfüllung der Anforderungen abnehmender Schulen oder Ausbildungsbetriebe bzw. Hochschulen			

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 1.5: Zufriedenheit mit der Schule als Ganzem: Die Schule bemüht sich darum, Schulimage und Schulzufriedenheit zu verbessern.			
1.5.1 Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • zufrieden die Schülerinnen und Schüler mit der Arbeit der Schule sind (Unterstützung im Lernprozess, Angebote der Schule) • sehr sich die Schülerinnen und Schüler mit der Schule identifizieren und sich in der Schule wohl fühlen • sehr sie sich am Schulleben und an der Gestaltung ihrer Lernumgebung beteiligen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlzeiten/Schwänzen • Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: z.B. Fallzahlen nach Rundschreiben 31/01 - Interview/verschiedene Fragebogen - Schüler-Feed-back-Fragebogen
1.5.2 Zufriedenheit der Eltern / der Partner der beruflichen Bildung ¹	<ul style="list-style-type: none"> • zufrieden die Erziehungsberechtigten / die Partner der beruflichen Bildung mit der Arbeit der Schule sind • wohl sich die Schülerinnen und Schüler nach Meinung der Eltern in der Schule fühlen • sehr sich die Eltern / die Partner der beruflichen Bildung am Schulleben aktiv beteiligen • aktiv der Förderverein und/oder Freundeskreis der Schule sind 	<ul style="list-style-type: none"> • Einschätzung der Eltern / der Partner der beruflichen Bildung • Anzahl der Beschwerden 	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung von Ausbilderkonferenzen u.ä. - Dokumentenanalyse: Schulstatistik, Pressemappe, Veröffentlichungen über die Schule, Veröffentlichungen durch die Schule
1.5.3 Zufriedenheit des Kollegiums (bzw. der Mitarbeiter)	<ul style="list-style-type: none"> • zufrieden die Lehrerinnen und Lehrer sowie das nicht lehrende Personal mit dem Zustand und der Entwicklung der Schule sind • häufig das Symptom von „burn-out“ im Kollegium auftritt • zufrieden die „Abnehmer“ (weiterführende Schulen, Praktikums- und Ausbildungsbetriebe, Hochschulen) mit der Arbeit der Schule sind 	<ul style="list-style-type: none"> • Einschätzung des Kollegiums • Quote der Krankheitstage im Kollegium 	<ul style="list-style-type: none"> - Zahlenmaterial zum Übergangsverfahren von Jahrgangsstufe 6 nach Jahrgangsstufe 7 (Übernachfrage)
1.5.4 Positive Wahrnehmung der Schule in der Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • es der Schule gelingt, Sponsoren zu gewinnen • die Schule in den Medien und in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl/Grad der Übernachfrage der Schule • Medienberichte • Unterstützung durch Sponsoren • aktuelles Schulportrait 	

¹ Partner der beruflichen Bildung sind u.a. Betriebe und Verwaltungen (die ausbilden), außerbetriebliche Ausbildungseinrichtungen (Bildungsträger), überbetriebliche Ausbildungsstellen gemäß BBiG/HwO (Kammern), Kreishandwerkerschaften, Innungen, Fachverbände, Arbeitsagenturen, Optionskommunen, Arbeitsgemeinschaften zur Grundsicherung für Arbeitssuchende (ArGen), Jugendämter, Sozialämter.

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
Gute Lern- und Leistungsergebnisse lassen sich nur durch eine entsprechende Qualität der Lehr- und Lernprozesse erreichen. Die planvolle Gestaltung und Verbesserung der Lehrprozesse sowie der Lern- und Arbeitsprozesse der Schülerinnen und Schüler kennzeichnen eine zentrale Aufgabe der Schule. Sie sind Aufgabe der Lehrerkollegien und Konferenzen, aber auch jeder einzelnen Lehrkraft. Das Ansehen einer Schule bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Ausbildungsbetrieben – wie auch in der Öffentlichkeit – wird vor allem durch die Qualität des Unterrichts geprägt. Am Gelingen eines guten Unterrichts sind sowohl die Lehrerinnen und Schülersowie auch die Schülerinnen und Schüler beteiligt. Die Wirksamkeit und Ergebnisse des Unterrichts werden bei Prüfungen und Beurteilungen beobachtet und bewertet, sie erschließen sich aber auch über das Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler. Zur Lernkultur gehören außerdem lernanregende, die Persönlichkeit stützende Erfahrungsmöglichkeiten in Ergänzung zum eigentlichen Unterricht sowie unterstützende Betreuungs- und Beratungsangebote der Schule.			
QM 2.1: Schulinternes Curriculum: Die Schule verfügt über ein schulinternes Curriculum (schuleigene Lehrpläne) mit abgestimmten Zielen und Inhalten.			
2.1.1 Zielgerichtete Abstimmung der schulischen Lehr- und Lernangebote	<p>Anhaltspunkte dafür können sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule die Struktur des schulinternen Curriculums (der schuleigenen Lehrpläne) zielgerichtet entwickelt: - Das schulinterne Curriculum wird in angemessenen Abständen überarbeitet und in Konferenzen abgestimmt. - Das schulinterne Curriculum nimmt Bezug zum Schulprogramm und zu seinen Entwicklungszielen. - Die fachliche Qualität der Unterrichtsangebote orientiert sich an den Rahmenlehrplänen (Standards) und an der aktuellen wissenschaftlichen und didaktischen Diskussion. - Die Lehrkräfte stimmen sich regelmäßig über den Einsatz von Lehr- und Lernmitteln ab. - Ziele und Inhalte (Lehr- und Lernziele und -inhalte) werden schulintern und für die interessierte Öffentlichkeit transparent gemacht. - Die besonderen Lerninteressen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler werden berücksichtigt. - Unterrichtskonzepte, -methoden und Sozialformen werden kollegial und unter Beteiligung der Schülerinnen/Schüler und Eltern abgestimmt. - Die Abstimmung mit anderen Schulen und mit den Auszubildenden² wird sichergestellt. 	<ul style="list-style-type: none"> • schulinternes Curriculum mit Bezug zum Schulprogramm oder Schulkonzept 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: schulinternes Curriculum, Schulprogramm, Schulprospekt, Protokolle der Fachkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte
		<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl und Dauer der Praktika 	

² Auszubildende sind Betriebe und Verwaltungen (die ausbilden), überbetriebliche Ausbildungsstätten und außerbetriebliche Ausbildungseinrichtungen (Bildungsträger).

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
2.1.2 Eine jahrgangsübergreifende Koordinierung der Unterrichtsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule die inhaltlichen Zusammenhänge über mehrere Jahrgänge hinweg sichert: - Schulstufen- oder jahrgangsübergreifende Ansprüche der Rahmenlehrpläne werden berücksichtigt. - Zwischen den Jahrgängen und Fachbereichen wird die Koordination gesichert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil des fachübergreifenden Unterrichts • Anteil des jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichts • in OSZ: konsequente Umsetzung des lernfeldstrukturierten Unterrichts 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: schulische Arbeitspläne, Unterrichtsplanungen, Fachkonferenzprotokolle, schulinternes Curriculum - Interview mit Fachkonferenzleitern
2.1.3 Systematische Verankerung fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichts	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule fachübergreifende und fächerverbindende Unterrichtsvorhaben und Projekte (Lernen in komplexen Situationen und praktisches Lernen) entwickelt: - Es findet eine Abstimmung zwischen berufsbezogenem und berufsübergreifendem Unterricht statt. - Komplexe Fragestellungen werden in fächerverbindenden Zusammenhängen bearbeitet. - In den schuleigenen Lehrplänen und Jahresplänen werden fachübergreifende und fächerverbindende Unterrichtsvorhaben und Projekte ausgewiesen. - Die Schule plant und organisiert Schulfahrten und Schullandheimaufenthalte als zusätzliche Lernerfahrungen. - Die Schule bindet Betriebspraktika gezielt in den schulischen Lehr- und Lernprozess ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl und Qualität der Projekte sowie Exkursionen und Angebote zum Lernen durch Handeln 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: Arbeitspläne, Praktikumsberichte, Rückmeldung der Ausbildungsbetriebe, Portfolio usw. - Fragebogen/Interview
2.1.4 Anwendungsbezug und Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule die Anwendungsorientierung und die Anschlussfähigkeit des Gelernten sichert: - In Fachkonferenzen werden Fragen der Anwendbarkeit und der Anschlussfähigkeit diskutiert und an Beispielen abgestimmt. - Die Anwendbarkeit der Lernergebnisse in Alltags- und Arbeitssituationen wird thematisiert oder den Schülerinnen und Schülern (und Eltern) erfahrbar gemacht. - Die Anschlussfähigkeit des Gelernten im Hinblick auf andere und künftige Lernsituationen wird thematisiert oder den Schülerinnen und Schülern (und Eltern) erfahrbar gemacht. - Die Schule nutzt Handlungsmöglichkeiten im Schul- und außerschulischem Bereich (z. B. in Betrieben und Einrichtungen) zur Anwendung und Umsetzung des Gelernten oder zum Lernen durch Handeln. 		

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Inhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
2.1.5 Einbindung von Lern- und Arbeitstechniken sowie neuen Medien in den Lernprozess (in das schulinterne Curriculum)	<ul style="list-style-type: none"> ● wie die Schule Lern- und Arbeitstechniken bei Schülerinnen und Schülern entwickelt (Lernen lernen): - Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Laufe ihrer Schulzeit ein auf Schulebene abgestimmtes Repertoire von Lernstrategien und Arbeitstechniken und weisen dies nach. - Die Schülerinnen und Schüler können benennen, welche Lernstrategien für sie optimal sind und welche Arbeitstechniken sie für die Bewältigung von Aufgaben beherrschen. - Die Informations- und Kommunikations-Technologie werden gezielt als Lern- und Arbeitstechnik genutzt. - Die Schule nutzt e-Learning-Angebote. 	<ul style="list-style-type: none"> ● Angebote zum Lern- und Methodentraining ● Medienausstattung der Unterrichtsräume/Schule 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Beobachtungen (Schulbesuch) - Medienentwicklungsplan

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Inhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 2.2: Schülerunterstützung und –förderung im Lernprozess: Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess. Dabei berücksichtigt sie auch geschlechtsspezifische Aspekte.			
2.2.1 Berücksichtigung der spezifischen Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler	<p>Inhaltspunkte dafür können sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule besondere Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler aufgreift: - Die Schule bzw. die Lehrkräfte suchen im Unterricht, auf Konferenzebene und im Gespräch mit der Schülervertretung oder Eltern bzw. Ausbildern nach Informationen über besondere Interessen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. - Die Schule verfügt über ein vielfältiges Angebot an Wahlpflichtangeboten, Arbeitsgemeinschaften, Schülerfirmen usw. - Die Schule beteiligt sich regelmäßig an Wettbewerben. - Die Schule ermöglicht Freizeitangebote, die von Schülerinnen und Schülern organisiert oder geleitet werden. - Die Betreuungszeiten von Ganztagsangeboten werden auf Schülerinteressen hin vielfältig ausgestaltet. - Die Zusatzangebote der Schule berücksichtigen den Gender-Bildungsprozess für Jungen und Mädchen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Art und Umfang der Zusatzangebote (Arbeitsgemeinschaften, abweichende Organisationsformen, Schulen besonderer Prägung u. a.) 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Testergebnisse, Schulprogramm, Protokolle der Schülervertretung - Ergebnisse von Wettbewerben - Einschätzung durch Schülerinnen und Schüler
2.2.2 Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule Schülerinnen und Schüler fördert: - Es gibt besondere Maßnahmen zur Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunft. - Es gibt eine systematische Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler auf der Basis von ind. Lernstandsanalysen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachförderangebot für Kinder mit Sprachentwicklungsbedarf • Ergebnisse von Sprachstandsfeststellungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: Förderkonzept - Fragebogen/Interview - Tests
2.2.3 Förderung von Verantwortungsbereitschaft und Gestaltungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule Verantwortungsbereitschaft fördert und Kompetenzen zum Umgang mit zukunftsrelevanten Herausforderungen entwickelt: - Die Schülerinnen und Schüler übernehmen in der Schule vielfältige (selbstständig organisierte) Verantwortungsbereiche und Aufgaben. - Sie übernehmen Verantwortung für das eigene Verhalten, für Mitschüler, Senioren, behinderte Menschen, Natur und Umwelt usw. - Die Schule thematisiert zentrale persönliche, gesellschaftliche (und globale) Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft („Schlüsselprobleme“). - Die Schule arbeitet dabei planvoll mit außerschulischen Fachleuten zusammen. - Die Schule nutzt regelmäßig und systematisch (z. B. über Kooperationsvereinbarungen) die besonderen Lernerfahrungen an außerschulischen Lernorten: Museen, Betriebe, Bibliotheken usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der Schülerinnen und Schüler, die Ämter und Aufgaben wahrnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview

2.7 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Inhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
2.2.4 Systematische Förderung von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule Förderkonzepte und Differenzierungsmaßnahmen entwickelt und umsetzt: - Die Lehrkräfte sind in der Lage, die besonderen Lernerschwermisse von Schülerinnen und Schülern genau zu benennen und daraus abgeleitete Förderkonzepte und Differenzierungsmaßnahmen zu entwickeln. - Die Schule entwickelt Konzepte für den Umgang mit schwer „beschulbaren“ Schülerinnen oder Schülern. - Die Lehrkräfte verfügen über ein Repertoire an Unterrichtsformen und -methoden, durch das der Erwerb und die Anwendung individueller Lernstrategien gefördert werden. - Die Schule hat besondere Programme zur Leseförderung und zum „Hör-Training“, Kooperationsverträge mit Bibliotheken usw. - Die Schülerinnen und Schüler können sich in Lernpartnerschaften mit Schwächeren oder Jüngeren bewähren. - Die Schule hat für die Erarbeitung von Förderkonzepten bestimmte Lehrkräfte benannt, die für kollegiale Beratung, Diagnostik, Vermittlung von Kooperationspartnern u. Ä. kompetent zur Verfügung stehen. - Die Förderkonzepte berücksichtigen geschlechtsspezifische Besonderheiten im Lernverhalten. 	<ul style="list-style-type: none"> • schuleigenes Förderkonzept für leistungsschwächere und leistungsstärkere Schülerinnen/Schüler • Konzept zur Leistungs- und Neigungsdifferenzierung Jahrgangsstufen 5 und 6 • Anzahl der Überweisungen an Förderschulen • Wiederholquote • Informations- und Kommunikationstechnologien werden gezielt für die Förderung individueller Lernstrategien genutzt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: Schulkonferenzprotokolle, Förderpläne, Lernpläne, Schulstatistik, Lerntagebuch, Portfolio - Befragung Eltern, Schülerinnen/Schüler - Unterrichtsbeobachtung
2.2.5 Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schule erkennt und fördert besondere Begabungen. - Die Schule stimmt sich im Hinblick auf Fördermaßnahmen bei besonderen Begabungen mit Fachgremien (z. B. Schulpsychologie, Sonderpädagogik, Hochbegabtenforschung) sowie mit den Eltern ab. 	<ul style="list-style-type: none"> • Konzept zur Begabungsförderung • schulinternes Curriculum • individualisierte Entwicklungsförderung 	<ul style="list-style-type: none"> - Motorktest im Sportunterricht in Jahrgangsstufe 3 - Talentpass
2.2.6 Regelmäßige individuelle Lernstandsanalyse und Rückmeldung individueller Förderziele	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule und die Lehrkräfte eine abgestimmte Lernstandsdiagnostik entwickeln: - Die Schule nutzt das Wissen von Lehrkräften, die Verfahren der Lernstandsdiagnostik verantwortungsvoll anwenden können. - Die lerndiagnostischen Befunde werden im Kollegium ausgewertet und zur Überprüfung und Verbesserung des Unterrichts genutzt. - Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern zum eigenen Lernverhalten sowie Lernverhalten der Gruppe werden regelmäßig im Rahmen des Unterrichts erbeten und zur Verbesserung genutzt. - Es bestehen individuelle Förderpläne, die regelmäßig fortgeschrieben werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Lernstandsgespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (Elternsprechstunde) • Es gibt individuelle Lernpläne, die auf einer Diagnose beruhen • Einsatz diagnostischer Testverfahren 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview (Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen/Schüler) - Dokumentenanalyse: Beschlüsse von Klassenkonferenzen - ind. Lernausgangslage (LeA 1,3,5) - Lernausgangslage 7 (LaL 7)

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schule sowie die Schülerinnen und Schüler und Eltern erkennen ihre gemeinsame Verantwortung für den Lernerfolg durch „individuelle Vereinbarungen“ über Lern- und Leistungsentwicklung an. - Lernunterstützende Angebote wie Hausaufgabenhilfe oder Förderunterricht werden in der Schule unter pädagogischer Leitung wahrgenommen. - Das OSZ nutzt (lern-)diagnostische Kompetenzen von Bildungsträgern. 		
QM 2.3: Fachliche und didaktische Gestaltung von Lernen im Unterricht: Die Lehrkräfte der Schule stimmen den Unterricht didaktisch und methodisch auf die Lerninteressen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ab.			
2.3.1 Unterrichtsvorbereitung und -nachbereitung	<p>Anhaltspunkte dafür können sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie die Lehrkräfte die Unterrichtsvor- und -nachbereitung als gemeinsame Aufgabe des Lehrerkollegiums entwickeln: - Die Lehrkräfte vereinbaren in Teams oder Konferenzen gemeinsame Vor- und Nachbereitungen. - Die Lehrkräfte tauschen sich regelmäßig fach-, klassen- oder jahrgangsbezogen über Aufgabenstellungen und Leistungsergebnisse aus. - Die Lehrkräfte arbeiten in überschaubaren Fachkonferenzen zusammen. 	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Zusammenkünfte der Lehrkräfte zur Unterrichtsvorbereitung und -nachbereitung • schriftliche Unterrichtsplanung 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: individuelle Unterrichtsplanung, Klassen- und Vergleichsarbeiten Konferenzprotokolle
2.3.2 Fachliche Qualität des Unterrichts	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Lehrkräfte die fachliche Qualität des Unterrichts sichern und weiterentwickeln: - Der Unterricht orientiert sich am fachdidaktischen Konzept der Rahmenlehrpläne und der KMK-Bildungsstandards. - Die Planung, Durchführung und Reflexion des Unterrichts verdeutlichen, dass die Lehrkräfte fachlich versiert sind. - Die Lehrkräfte zeigen den Schülerinnen und Schülern nachvollziehbar inhaltliche Zusammenhänge mit dem bereits Gelernten, facherverbindende Zusammenhänge sowie die mögliche Anwendbarkeit des Gelernten auf. - Im Unterricht werden erweiterbare Wissensgrundlagen aufgebaut. - Die Lehrkräfte versuchen, Fachkompetenzen aus der Schülerschaft, dem Kollegium und von außen in den Unterricht einzubeziehen (z. B. Mitarbeit von Experten, Elternschaft, Betrieben, Einrichtungen). 	<ul style="list-style-type: none"> • Häufigkeit und Gewicht fachlicher Fehler bei Lehrkräften 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsbeobachtung (Beobachtungsbogen) - Einsatz von Schüler-Lehrer-Feedback

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
2.3.3 Didaktisch-methodisches Handeln und innere Differenzierung	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Lehrkräfte den Unterricht angemessen didaktisch und methodisch gestalten: - Der Unterricht ist didaktisch und methodisch auf die Lerninteressen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. - Die Lehrkräfte wenden im Unterricht situations- und aufgabenangemessene Unterrichtsformen an. - Wiederholungs- und Übungsphasen sind sinnvoll in den Unterrichtsverlauf integriert. - Die Lehrkräfte registrieren Lernprobleme und Lernfortschritte einzelner Schülerinnen oder Schüler. - Die Lehrkräfte differenzieren bei den Lernaufgaben gezielt nach verschiedenen Schwierigkeitsgraden. - Die Schülerinnen und Schüler empfinden den Unterricht als abwechslungsreich und interessant. 	<ul style="list-style-type: none"> • Angemessenheit der Methoden und Lehrstrategien im Unterricht • Differenzierungsangebote • in OSZ: konsequente Umsetzung der lebens- und arbeitsweltbezogenen Lerneinheiten in berufsvorbereitenden Bildungsgängen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Unterrichtsbeobachtung (Beobachtungsbogen) - Dokumentenanalyse: Lerntagebücher, individuelle Förderpläne, z.B. Schülerhefter - Einsatz von Schüler-Lehrer-Feed-back
2.3.4 Einsatz angemessener Lehrstrategien zur aktiven Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> - Der Unterricht zeigt eine Balance zwischen Phasen selbstständigen und Phasen „lehrergebundenen“ Lernens. - Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Unterrichtsgeschehen. - Die Lehrkräfte verfügen über ein Repertoire an Unterrichtsmethoden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der Schüleraktivität in den Unterrichtsstunden 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Unterrichtsbeobachtung - Einsatz von Schüler-Lehrer-Feed-back
2.3.5 Didaktisch sinnvolle Einbindung von Medien und Arbeitsmitteln	<ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte setzen aktuelle Lehr- und Lernmittel zweckmäßig ein und nutzen die Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologie (z. B. e-Learning) für das pädagogisch-didaktische Handeln. - Die Schülerinnen und Schüler nutzen im Lernprozess aktuelle Lehr- und Lernmittel. - Den Schülerinnen und Schülern stehen Informations- und Kommunikationstechniken (u. a. Internetzugang) zur Verfügung, die sie für Recherche, Verarbeitung, Kooperation und Darbietung nutzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtskonzepte zur PC-Nutzung in den Fächern (Anzahl der Unterrichtsstunden mit PC und Internet) • Ausstattung der Schule mit PC/Vernetzung (Anzahl der Medieneinheiten u. der Internetzugänge, Verhältnis Schüler/PC) • in OSZ: Ausstattung und Einrichtung der Fachräume, auch i.H. auf die Zusammenarbeit der Schüler/innen und der Möglichkeit der Wiederholung, möglichst einheitlich 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsbeobachtung - Schulbesuch (Erhebungsbogen) - Fragebogen/Interview - Einsatz von Schüler-Lehrer-Feed-back - Medienentwicklungsplan

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Inhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 2.4: Selbstbestimmtes und –selbstgesteuertes Lernen: Die Lehrkräfte arbeiten im Unterricht nach abgestimmten Konzepten, die die Schülerinnen und Schüler anregen, selbstständig zu lernen.			
2.4.1 Stimulierung der Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Lernen, zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte geben im Unterricht Anregungen für selbstständiges Lernen. - Die Lehrkräfte geben im Unterricht Anregungen für Partner- und Gruppenarbeit. - Für die Gruppenarbeit bestehen klare Regeln. - Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen/Schüler an, sich wechselseitig zu helfen. - Die Sinnhaftigkeit der Lerninhalte und des Lernprozesses wird verdeutlicht. - Die Ergebnisse selbstständigen Lernens werden von den Lehrkräften gewürdigt und für den weiteren Lernprozess genutzt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil von Phasen selbstständigen Lernens 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsbeobachtung (Beobachtungsbogen) - Einsatz von Schüler-Lehrer-Feed-back - Wochenplanarbeit
2.4.2 Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, eigene Lösungen zu entwickeln, darzulegen und zu reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> - Im Unterricht werden regelmäßig ergebnisoffene Fragestellungen und Lernaufgaben bearbeitet und unterschiedliche Lösungswege thematisiert. - Die Schülerinnen und Schüler können eigene Lösungsansätze vorstellen und begründen. - Fehler werden als Lernchance thematisiert und reflektiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitanteil für die Schülerinnen und Schüler zur Präsentation eigener Ergebnisse 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsbeobachtung (Beobachtungsbogen) - Einsatz von Schüler-Lehrer-Feed-back - Wochenplanarbeit

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Feldruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 2.5: Gestaltung von Beziehungen, Zeit und Raum für Lernen: Die Lehrkräfte der Schule arbeiten nach einem abgestimmten Konzept für die Unterrichts- gestaltung und fördern das soziale Lernen.			
2.5.1 Förderung sozialen Lernens (inkl. Mediation)	<p>Anhaltspunkte dafür können sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule das soziale Lernen fördert: - Die Schule entwickelt Angebote zum Zusammenleben und –lernen von behinderten und nicht behinderten Menschen. - Die Schule organisiert Angebote zum Zusammenleben verschiedener Kulturen. - Es gibt „Patenschaften“ zwischen jüngeren und älteren Schülerinnen und Schülern. - Die Schule organisiert Angebote zur Förderung demokratischer Partizipation unter Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler. - Die Schule entwickelt Angebote zur Mediation. - Für die Mediation gibt es feste Absprachen und Verfahren in der Schule. - Die Förderung sozialen Lernens ist Thema in den Fachkonferenzen, in Klassenkonferenzen, Konferenzen der Lehrkräfte und in den anderen Mitwirkungsgremien der Schule. - Soziales Lernen ist Thema im Unterricht, auf Elternabenden, in Gesprächen mit den Eltern sowie Schülerinnen und Schülern sowie bei besonderen Veranstaltungen der Schule zu Fragen der Erziehung. (Vorträge, SchILF) - Die Schule plant und organisiert Schulfahrten, Schullandheim-Aufenthalte und Praktika als soziale Lernerfahrungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Programm zur Mediation • Beteiligung an sozialen Projekten im Schulumfeld • Nutzung des IOS-Programm für Projekte zum sozialen Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Schul- und Klassenregeln, Erziehungsverträge u.a. - Einsatz von Schüler-Lehrer-Feed-back
2.5.2 Deutliche Strukturierung und transparente Zielausrichtung des Unterrichts	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Lehrkräfte die Strukturierung des Unterrichts, insbesondere die Sach- und Zielorientierung sichern: - Den Schülerinnen und Schülern sind der Ablauf und das Ziel klar. - Die Bedeutung der Unterrichtsinhalte werden transparent dargestellt. - Die Arbeitsaufträge an die Schülerinnen und Schüler sind stimmig, klar und eindeutig formuliert. - Im Unterricht gibt es Übungs- und Wiederholungsphasen sowie Konzentrationsphasen zur Vertiefung. - Die Unterrichtsziele werden am Ende der Stunde reflektiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl und Umfang der Schulfahrten • Lehrkräfte erläutern Unterrichtsziele • angemessene Übungs- und Wiederholungsphasen 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsbeobachtung (Beobachtungsbogen) - Einsatz von Schüler-Lehrer-Feed-back

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
2.5.3 Intensive Nutzung der Lehr- und Lernzeit	<ul style="list-style-type: none"> - Die Unterrichtszeit wird zielgerecht geplant; die aktive Lernzeit im Unterricht ist relativ lang. - Unterrichtsstörungen haben Vorrang und werden schnell und un-dramatisch geklärt. - Die Unterrichtsstunde beginnt ohne sachfremde Verzögerungen. - Die Lehrkraft bringt durch das eigene Handeln zum Ausdruck, dass die Unterrichtszeit wertvoll und wichtig ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der didaktisch „sachfremden“ Unterrichtszeit (Leerlauf) 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsbeobachtung (Beobachtungsbogen) - Schüler-Lehrer-Feedback
2.5.4 Positives pädagogisches Klima im Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Lehrkräfte durch Einsatzfreude und Überzeugungskraft ein positives pädagogisches Klima gestalten: - Die Lehrkräfte sind gut vorbereitet und an den Unterrichtsgegenständen erkennbar interessiert. - Die Schülerinnen und Schüler werden immer wieder auch mit besonders herausfordernden, interessanten Aufgaben konfrontiert. - Die Lehrkräfte zeigen erkennbar Interesse an den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler. - Die Schülerinnen und Schüler dürfen Fehler machen. - Die Lehrkräfte bemühen sich um eine entspannte und anregende Lernatmosphäre. - Die Lehrkräfte reagieren mit Humor und fördern Humor. - Die Lernraumgestaltung und Sitzordnung fördern konzentriertes und methodisch abwechslungsreiches Lernen. - Angebote zum Spannungsabbau und zur Konzentrationsförderung werden bei Bedarf in den Unterrichtsprozess integriert. 	<ul style="list-style-type: none"> • ausformulierter Erziehungskonsens • Schülerinteresse am Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse - Fragebogen/Interview - Unterrichtsbeobachtung (Beobachtungsbogen)
2.5.5 Faire und gerechte Behandlung der Schülerinnen und Schüler	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelne Schülerinnen und Schüler werden weder bevorzugt noch benachteiligt. - Die Lehrkräfte gehen respektvoll und fair mit den Schülerinnen und Schülern um. - Für den Umgang mit Störungen bestehen vereinbarte Regeln und Sanktionen. - Die Lehrkräfte achten konsequent auf die Einhaltung der Regeln. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsverträge und/oder Klassenregeln mit Sanktionen • Eltern-, Schülerbeschwerden, Beschwerden von Seiten der Auszubildenden • Einschätzung der Schülerinnen und Schüler 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse - Fragebogen/Interview

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 2.6: Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung: Die Schule arbeitet mit einem Konzept für Leistungsanforderungen und Leistungskontrollen. 2.6.1 Leistungsorientierung	<p>Anhaltspunkte dafür können sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule und die einzelnen Lehrkräfte eine klare Leistungsorientierung sichern: - Leistungsanforderungen sind für alle Beteiligten transparent formuliert. - Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Leistungsfähigkeit bestärkt. - Die Schülerinnen und Schüler erhalten Möglichkeiten, besondere Leistungen zu erbringen und zu präsentieren. - Die Leistungsanforderungen sind herausfordernd und erfüllbar, demotivierender Leistungsstress wird vermieden. - Über Leistungserwartungen und Leistungskriterien sowie über die Berücksichtigung besonderer Umstände beim Erbringen der Leistung wird im Unterricht gesprochen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einschätzung der Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler zu Leistungsanforderungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Zensuren- und Zeugnisunterlagen u.a.
2.6.2 Transparente Grundsätze der Leistungsbewertung	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule und die einzelnen Lehrkräfte transparente Grundsätze der Leistungsbewertung entwickeln und sichern: - Die Konferenz der Lehrkräfte hat Grundsätze der Leistungsbewertung beschlossen. - Die Fach- oder Jahrgangskonferenzen werten regelmäßig die Unterrichtsergebnisse aus. - Fachübergreifende Anteile im Fachunterricht werden bei den Bewertungen der beteiligten Fächer in angemessenem Umfang berücksichtigt. - Schriftliche, mündliche und andere fachspezifische Lernkontrollen fließen ausgewogen in die Gesamtbeurteilung ein. - Die Lehrkräfte tauschen sich regelmäßig über Bewertungskriterien, Vergleichsarbeiten, Leistungsstände aus und achten auf Geschlechtergerechtigkeit. - Leistungserwartungen und Leistungsüberprüfungen werden regelmäßig mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern / in OSZs mit den Ausbildenden erörtert. - Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur weiteren Lernentwicklung. 	<ul style="list-style-type: none"> • In der Schule sind Grundsätze zur Leistungsbewertung vereinbart. • Für alle Fächer liegen konkrete Beschlüsse zur Leistungsbewertung vor. • Die Schülerinnen und Schüler kennen die Bewertungsmaßstäbe. • Schulübergreifende Fachkonferenzen haben entsprechende Beschlüsse gefasst. 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: Konferenzprotokolle, Gremienbeschlüsse - Fragebogen/Interview - Einsatz von Schüler-Lehrer-Feed-back

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Inhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
2.6.3 Einbindung der Hausaufgaben in den Lernprozess	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule und die einzelnen Lehrkräfte für die konsequente Handhabung von Hausaufgaben sorgen: - Die in der VV Schulbetrieb beschriebenen Grundsätze sind den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern bekannt und werden von den Lehrkräften beachtet. - Die Lehrkräfte sind sich der vielfältigen Funktionen von Hausaufgaben (z. B. Festigung, Übung, Transfer, Unterrichtsvorbereitung, Exploration) bewusst und nutzen sie für die Entwicklung des Lern- und Leistungsverhaltens der Schülerinnen und Schüler. - Die Schule arbeitet darauf hin, dass zur Erreichung des Lernerfolgs weder die Eltern noch andere externe Personen regelmäßig als Nachhilfelehrkräfte in Anspruch genommen werden müssen. - Hausaufgaben werden regelmäßig kontrolliert, die Schule unterstützt die Anfertigung von Hausaufgaben (z. B. durch Medien) und bezieht die Ergebnisse systematisch in den Unterricht ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Konzept zum Umgang mit Hausaufgaben liegt vor 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse - Fragebogen/Interview (Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen/Schüler)
2.6.4 Würdigung von Schülerleistungen	<ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule und die Lehrkräfte besondere Leistungen ermöglichen, hervorheben und würdigen: - Im Unterricht werden regelmäßig auch besonders herausfordernde Aufgaben und Fragestellungen formuliert und bearbeitet. - Einzelne Schülerinnen oder Schüler werden in persönlichen Interviewschwerpunkten und Stärken besonders gefordert und gewürdigt. - Die Schule nutzt Wettbewerbe zur Förderung besonderer Intressenschwerpunkte. - Die Würdigung und Hervorhebung der Leistung einzelner Schülerinnen und Schüler werden zur Motivierung und nicht zur Diskriminierung der anderen genutzt. - Die Schülerinnen und Schüler erfahren im Unterricht Lob und Bestätigung sowie konstruktive Kritik. - Schülerarbeiten werden in der Schule präsentiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation von Schülerleistungen und Abschlussarbeiten im Schulgebäude • Anzahl der Belobigungen und/oder Urkunden für besondere Schülerleistungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungen: Schulbesuch, Foto-Dokumentation - Dokumentenanalyse: Schulzeitung, Homepage

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Feldruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
<p>Qualitätsbereich 3: Schulkultur</p> <p>Die organisierten Lehr- und Lernprozesse der Schule entfalten ihre Wirksamkeit ganz wesentlich auch in einem insgesamt förderlichen Schulklima, im Kontext eines vielfältigen Schullebens und im Zusammenhang einer Öffnung der Schule zum gesellschaftlichen Umfeld. Die Schule (bzw. die Klasse) ist Lern- und Lebensraum, ein Ort an dem auch Formen des sozialen Umgangs, der demokratischen Partizipation und des geregelten Zusammenlebens erfahrbar und „gelernt“ werden. Die Abstimmung mit dem Elternhaus (OSZ: mit den Partnern der beruflichen Bildung) ist dabei eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg erzieherischer Maßnahmen. Wie es der Schule gelingt, das kommunale und regionale Umfeld sowie weitere gesellschaftliche Kooperationspartner einzubeziehen, prägt das Schulklima und die Qualität der Lehr- und Lernprozesse. Der Begriff „Schulkultur“ bezieht hier also die Gestaltung der Schule als „Lebensraum“ ebenso ein wie die Gestaltung der persönlichen Beziehungen sowie die Zusammenarbeit mit Eltern und außerschulischen Partnern. Schulen mit Ganztagsangeboten gehen spezifische Verpflichtungen gemäß den Genehmigungsbedingungen ein</p>			
<p>QM 3.1: Gestaltung der Schule als Lebensraum: Die ganze Schule und jede einzelne Klasse werden auch als Lebensraum der Beteiligten gestaltet.</p>			
<p>3.1.1 Positives Arbeitsklima und förderliche Arbeitsbedingungen</p> <p>3.1.2 Vielfältiges Schulleben</p>	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • in der Schule eine lernanregende „Wohlfühl-Atmosphäre“ geschaffen wird • die Atmosphäre in der Schule und das Erscheinungsbild des Schulgebäudes und -geländes von den Beteiligten wahrgenommen und verbessert werden • die Räume und Arbeitsbereiche individuell ausgestaltet werden • Rituale zur Stärkung der Schulgemeinschaft entwickelt werden • Schulräume, Schulhöfe und das Schulgelände gezielt umweltfreundlich und gesundheitsförderlich gestaltet werden • besondere Spiel-, Sport- und Kommunikations- sowie Bewegungsangebote entwickelt und genutzt werden • ein vielfältiges Schulleben entwickelt und durch aktive Beteiligung angenommen wird • in der Schule Schulfeste und -feiern gestaltet werden • besondere Verantwortungsbereiche für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler entwickelt und wahrgenommen werden • offen sich das Schulgebäude und Schulgelände nach außen und innen präsentieren • sich die Schülerinnen und Schüler sowie Eltern, aber auch „Externe“ aktiv an der Gestaltung des Schullebens beteiligen • Bewohner der Gemeinde oder des Stadtteils einbezogen werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit der Schule • Identifikation der Lehrkräfte mit der Schule • Anteil der unentschuldigsten Fehlstunden und -tage • Grad der Beteiligung an Schulfesten und –festen • Anzahl und Art der Arbeitsgemeinschaften • Schulveranstaltungen, Tag der offenen Tür • Bewegte Schule • Teilnahme am schulsportlichen Wettkampfprogramm • Beteiligung an int. Austauschprogrammen durch Lehrer und Schülerinnen und Schüler 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview (Schülerinnen/ Schüler) - Fragebogen/Interview (Lehrkräfte) - Besichtigung der Schule (Klassenzimmer, Lehrerzimmer, Toiletten, Freizeitbereiche usw.) - Dokumentenanalyse: Schülerzeitung, Klassenbücher, Jahresplanung, Schulprospekt, Homepage, Schulprogramm, Kooperationsverträge u. a. - u.a. JTFÖ, Bundesjugendspiele, Sportabzeichen

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 3.2: Wertschätzung & soziales Klima in der Schule und in den Klassen: Das soziale Klima in der Schule und in den Klassen ist getragen von gegenseitigem Respekt und wird gemeinsam von den Beteiligten gefördert.			
3.2.1 Einigung über soziales Verhalten in der Schule und Klassen/Lerngruppen	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • soziale Umgangsformen vereinbart und gelebt werden • schul- und klassenbezogene Regeln und Vereinbarungen abgesprochen und transparent gemacht werden • Rituale zur Stützung der Klassengemeinschaft entwickelt werden • Regelverstöße benannt und sanktioniert werden • die Schule Maßnahmen zur Gewaltprävention plant und umsetzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote zur Konfliktlösung • gemeinsam entwickelte Schulregeln, Klassenregeln, Rituale • Präventionskonzepte im Hinblick auf Gewalt 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview (Schülerinnen/Schüler) - Beobachtungen: im Unterricht, auf dem Pausenhof u. a.
3.2.2 Respektvoller Umgang miteinander	<ul style="list-style-type: none"> • in der Schule miteinander und offen übereinander gesprochen wird • die Beziehungen zwischen Eltern, Schulpersonal sowie den Schülern und Schülern wahrgenommen und verbessert werden • die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sie geschätzt und in ihrer Mitverantwortung und Mitsprache gebraucht werden • Lehrkräfte erfahren, dass sie von den Schülerinnen und Schülern respektiert werden • das Arbeitsklima im Kollegium wahrgenommen und verbessert wird • die Offenheit gegenüber Eltern, Besuchern, Gästen und Kooperationspartnern gestaltet wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ämter zur Stützung der Klassengemeinschaft • definierte Sanktionen • Anzahl der Beschwerden, Ordnungsmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Schülerakten und Klassenbuch, Einschätzung zum Arbeits- und Sozialverhalten halten - Protokolle von Klassenkonferenzen an OSZ: Protokolle von Abteilungskonferenzen sowie von Teil- und Fachkonferenzen

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
<p>QM 3.3: Schülerberatung und -betreuung: Die Schule arbeitet mit einem Konzept zur außerunterrichtlichen Schülerberatung und -betreuung.</p> <p>3.3.1 Hilfen bei persönlichen und schulischen Problemen</p> <p>3.3.2 Systematische Schullaufbahnberatung</p>	<p>Anhaltspunkte dafür können sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie die Schule Angebote für persönliche Gespräche macht und zur persönlichen Betreuung beiträgt: - Neben festen Sprechtagen sind zeitnah eine Beratung und Unterstützung möglich. - Bei der Beratung wird die gemeinsame Verantwortung von Schule, Elternhaus sowie den Schülerinnen und Schülern zum Ausdruck gebracht. - Die Schülerinnen und Schüler suchen bei belastenden Problemen das Gespräch mit ihren Lehrerinnen oder Lehrern. - Die Schule nutzt Beratungsangebote im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. - Die Schule entwickelt und nutzt Konzepte zur Prävention – auch in Kooperation mit dem Jugendamt u. a. - Die Schule sichert eine kollegial abgestimmte Beobachtung der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. - Die an der Schullaufbahn und am Schulwechsel einer Schülerin oder eines Schülers beteiligten Schulen informieren einander über die Persönlichkeitsentwicklung. - Die Lehrkräfte erkennen, wenn Schülerinnen oder Schüler unter besonderen Belastungen leiden, und reagieren darauf in abgestimmter Weise. - Die Lehrkräfte arbeiten zur Förderung der Schülerinnen und Schüler mit den jeweiligen Partnern der beruflichen Bildung zusammen (OSZ). • wie die Schule Schullaufbahnberatung anbietet, vermittelt oder durchführt: - Die Bildungsgänge und Abschlussmöglichkeiten der weiterführenden Schulen sind den Lehrkräften bekannt; über Eingangsvoraussetzungen, Bildungsangebote und Abschlüsse wird sachbezogen informiert. - Schullaufbahnberatung findet in enger Abstimmung mit den aufnehmenden Schulen statt, sodass ein möglichst reibungsloser Übergang sichergestellt werden kann. - Die Schule bietet Informationsveranstaltungen, aber auch Einzelberatungen an. - Die Schule nutzt Informationsveranstaltungen anderer weiterführender Schulen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einschätzung der Schülerinnen und Schüler • Beratungskonzept der Schule * Bereitstellung von Informations- und Beratungsmöglichkeiten für die Schüler/innen • regelmäßige Abstimmung Schule – Jugendamt, Arbeitsagenturen, ArGen, Optionskommunen u. a. • Nutzung von Mediation für die Schüler/innen. • Nutzung von Supervision und Hilfen zur Stressbewältigung für die Lehrkräfte • regelmäßige Angebote zur Schullaufbahnberatung • regelmäßige Nutzung von Informationsangeboten weiterführender Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview (Schülerinnen/Schüler) - Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Kooperationsverträge - Fragebogen/Interview (Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen/Schüler) - Dokumentenanalyse: Protokolle usw.

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
3.3.3 Berufliche Orientierung, Berufsberatung, Praxislernen und Studienorientierung	<ul style="list-style-type: none"> ● wie die Schule Berufs- und Studienorientierung anbietet bzw. vermittelt: - Berufsberatung und Lehrkräfte unterstützen einander bei der Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler. - Die Schule bezieht die Eltern zu Fragen der Berufs- und Studienorientierung ein. - Die Schulen arbeiten eng mit Betrieben und anderen Einrichtungen einschließlich der regionalen Arbeitskreise Schule-Wirtschaft zusammen. - Praktikumspräsentationen, Schummerangebote der Wirtschaft sowie Betriebskonditionen ergänzen die Angebote der Berufsorientierung und Berufsberatung und stützen die eigene Entscheidung durch Selbsterfahrung. - Betriebs- oder Praxistage werden nach einem pädagogischen Konzept zur beruflichen Orientierung durchgeführt. - Schülerfirmen - Die Schule arbeitet zur Berufsorientierung mit den OSZ zusammen. - Die Schule arbeitet zur Studienorientierung mit Hochschulen und Fachhochschulen zusammen - Erfahrungen der Schüler/innen im Praxislernen werden im Unterricht vielfältig berücksichtigt. - Mobilitätsförderung und Nutzung einschlägiger Instrumente z.B. EUROPASS 	<ul style="list-style-type: none"> ● regelmäßige Beteiligung der Schule an den Angeboten der Berufsorientierung und Berufsberatung ● Teilnahme am jährlichen Zukunftstag ● Die Schulen setzen im Unterricht den Berufswahlpass ein. ● Vereinbarungen zwischen Schulen und Betrieben/Einrichtungen ● regelmäßige Beteiligung der Schule an den Angeboten zur Studienorientierung der regionalen Fachhochschulen und Hochschulen 	<ul style="list-style-type: none"> - Befragung (Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler) - Auswertung von Sachberichten über durchgeführte Maßnahmen (z.B. aus dem IOS-Programm) - Auswertung bestehender Kooperationsverträge

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 3.4: Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern / Partner der beruflichen Bildung beteiligen sich aktiv am Schulleben und an der Umsetzung der Ziele und Strategien der Schule.			
3.4.1 Aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben und an der Schulentwicklung	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung von Schule, Schulleben und Unterricht mitwirken • besondere Beteiligungsformen entwickelt werden • besondere Kompetenzen aus Schüler- und Elternschaft gezielt angesprochen und einbezogen werden • Möglichkeiten zur Mitsprache und Verantwortungsübernahme entwickelt und angenommen werden • Formen des Schüler- und Elternfeedbacks zur Weiterentwicklung von Schule und Schulleben genutzt werden • aktiv Förderverein, Freundeskreis u. Ä. die Schule unterstützen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der aktiv am Schulleben beteiligten Schülerinnen und Schüler (z.B. Schülerzeitung, Schülerradio, Internetauftritte) • aktive Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler und Elternschaft an der Schulentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview (Schülerinnen/Schüler, Schülervertretung) - Auswertung der Protokolle der Schulkonferenzen und anderer Gremiensitzungen
3.4.2 Aktive Beteiligung der Eltern am Schulleben und an der Schulentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • die Eltern / die Partner der beruflichen Bildung bei der Gestaltung von Schule, Schulleben und Unterricht einbezogen werden 	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Informationsveranstaltungen für Eltern / Ausbilderkonferenzen • Konzept zur Zusammenarbeit mit den Eltern / mit den Partnern der beruflichen Bildung • Anteil der aktiv am Schulleben beteiligten Eltern • Beratungsgegenstände und Anzahl der Sitzungen der Elternkonferenz und der Konferenz der Schülerinnen und Schüler • Anteil der aktiv an den Abteilungs- und Schulkonferenzen teilnehmenden Partner der beruflichen Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview (Eltern, Elternkonferenz, Schülervertretung, Partner der beruflichen Bildung)
3.4.3 Einbeziehung ehemaliger Schülerinnen und Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • die ehemaligen Schülerinnen und Schüler zur Mitwirkung aktiviert werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der aktiv am Schulleben beteiligten ehemaligen Schülerinnen und Schüler 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview (Schülerinnen/Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Partner der beruflichen Bildung)

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Inhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 3.5: Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern: Die Schule öffnet sich und kooperiert systematisch mit anderen Schulen, Bildungseinrichtungen und Betrieben sowie mit anderen gesellschaftlichen Partnern.			
3.5.1 Kooperation mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen im lokalen und regionalen Umfeld	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> die Schule mit „abgebenden“ Bildungseinrichtungen und mit „aufnehmenden“ Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen zusammenarbeitet, um einen optimalen Bildungsgang der Schülerinnen und Schüler zu fördern 	<ul style="list-style-type: none"> Kooperationsvereinbarungen Schulpartnerschaften und Häufigkeit der Kontakte 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview (Schülerinnen/Schüler, Eltern, Elternkonferenz, Schülervertretung, Partner der beruflichen Bildung) - Auswertung der Protokolle der Schulkonferenzen und anderer Gremiensitzungen
3.5.2 Zusammenarbeit mit den Betrieben im Bereich der Berufsausbildung	<ul style="list-style-type: none"> im Bereich der Berufsausbildung mit den Ausbildungsbetrieben zusammengearbeitet wird 	<ul style="list-style-type: none"> systematischer Austausch, gemeinsame Konferenzen und Vereinbarungen mit den Betrieben 	
3.5.3 Verankerung der Schule im gesellschaftlichen Umfeld durch Kooperation mit außerschulischen Partnern	<ul style="list-style-type: none"> die Schule mit außerschulischen Expertinnen/Experten und Institutionen kooperiert 	<ul style="list-style-type: none"> Häufigkeit gemeinsamer Treffen und Veranstaltungen mit externen Partnern Aktionsprogramm zur Zusammenarbeit von Schule und Vereinen Anzahl der externen Fachleute, die regelmäßig in den Lehr- und Lernprozess einbezogen werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Schulkonferenzbeschlüsse u. a.
3.5.4 Nationale und internationale Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern	<ul style="list-style-type: none"> nationale, europäische bzw. internationale (Schul-) Partnerschaften entwickelt, durch die gesamte Lehrerschaft und Schulleitung getragen und für die schulische Arbeit genutzt werden 	<ul style="list-style-type: none"> Projekt- und Wettbewerbsbeteiligungen (regionale, nationale und internationale Projekte, EU-Programme, außerschulische Anbieter) Lehreraustausch, Schüleraustausch und Aufnahme ausländischer Gastschüler/innen, Einsatz ausländischer Fremdsprachenassistent/innen und anderer Personen, die zur interkulturellen Erziehung und Bildung beitragen können 	<ul style="list-style-type: none"> - Darstellung im Rahmen des Schulporträts

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
<p>Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement</p> <p>Professionelles Führungsverhalten und Schulmanagement sind wesentliche Voraussetzungen gezielter Schulentwicklung. Sie zeigen sich im vorbildlichen Handeln der Schulleiterinnen und Schulleiter sowie anderer Funktionsträger und werden auch sichtbar an der Motivation und Zufriedenheit der Schulgemeinschaft, der kontinuierlichen Verbesserung der Schulqualität und der Wertschätzung der Schule durch ihr Schulumfeld. Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Konsens in den Grundsätzen schulischer Arbeit und für kooperative Beteiligungen an Entscheidungsprozessen. Sie stärkt durch planvolle Aufgabendelegation die Eigenverantwortung der Lehrkräfte und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sorgt für ein effektives Verwaltungs- und Ressourcenmanagement, eine bedarfsgerechte Unterrichtsorganisation und für gesundheitsfördernde, motivierende Arbeitsbedingungen.</p>			
<p>QM 4.1: Führungsverantwortung der Schulleitung: Die Schulleiterinnen und Schulleiter stärken die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und sorgen für eine kooperative Wahrnehmung der Gesamtverantwortung.</p>			
<p>4.1.1 Schulleiterinnen und Schulleiter zeigen Führungsverantwortung</p> <p>4.1.2 Konsens in den Grundsätzen der Erziehung und des Unterrichts</p> <p>4.1.3 Delegation von Aufgaben und Festlegung der Verantwortlichkeit</p> <p>4.1.4 Wahrnehmung der Beteiligungsrechte der Personengruppen in der Schule stärken</p>	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie die Schulleiterinnen und Schulleiter</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihre Zielvorstellungen und ihre Erwartungen offen legen • in ihrem Verhalten Vorbild für die Werte und pädagogischen Grundsätze der Schule sind • die Mitglieder der Schulgemeinschaft ermutigen, motivieren sowie deren Wissen und Kompetenzen anerkennen und nutzen • zur Lösung von Konflikten und zum Abbau von Spannungen beitragen • mit Beschwerden und Kritik umgehen • für einen Erziehungskonsens sorgen, auch mit den Partnern der beruflichen Bildung • die Entwicklung und Abstimmung von Unterrichtskonzepten und –methoden unterstützen • die Kommunikation zwischen den Beschäftigten und der Schulleitung durch Mitarbeitergespräche gestaltet und entwickelt wird • die Aufgabenwahrnehmung der übrigen Schulleitungsmitglieder unterstützen z.B. durch Anrechnungsstunden • die Konferenzen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben unterstützen • die Schüler- und Elternvertretung ermutigen und unterstützen, Unterricht und Schule mitzugestalten und ihre Interessen wahrzunehmen • durch delegieren von Aufgaben andere Personen und Gruppen verantwortlich am Schulgesehen und an der Schulentwicklung beteiligen • die Verantwortlichkeiten eindeutig festlegen, beachten und einfordern • die Zusammenarbeit mit dem Lehrerrat vertrauensvoll und konsensorientiert gestalten • die Kompetenzen der Konferenzen sowie die Beteiligungsrechte der Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft sowie des nicht lehrenden Personals respektieren und unterstützen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zufriedenheit des Kollegiums, der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Partner der beruflichen Bildung mit der Schulleitung • Rechenschaftslegung vor schulischen Gremien • Vorschlags- und Beschwerdemanagement • dokumentierter Erziehungskonsens • vereinbarte Mitarbeitergespräche zur Personalentwicklung (PE) • Verwendung der Stunden aus dem Schul- und Schulleitungspool • Zufriedenheit des Kollegiums, der Eltern, Schülerinnen/Schüler, Partner der beruflichen Bildung • Wahl einer erweiterten Schulleitung nach § 72 Brandenburger Schulgesetz • dokumentierte Aufgabenverteilung in der Schule (Geschäftsverteilungsplan) • dokumentierte Leitbilder für Schulleitung und Lehrkräfte • Umsetzung von Beschlüssen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Konferenzprotokolle, Leitbild, Schulprogramm - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Geschäftsverteilungsplan, Konferenzeinladungen und –protokolle, Stundenverwendung Schul- und Schulleitungspool - Gespräche mit Vertretern z.B. Lehrerrat, Konferenz der Schulleiterinnen und Schüler, Elternvertreter, Partner der beruflichen Bildung

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
4.1.5 Aktive Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • die Schule in der Öffentlichkeit präsentieren • die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern in die Öffentlichkeitsarbeit einbeziehen. 	<ul style="list-style-type: none"> • jährliche Pressemappe • Homepage • Gestaltung/Nutzung der Informationsmöglichkeiten im Schulportrait 	<ul style="list-style-type: none"> - Tage der offenen Tür - Anzahl / Feedbacks der Besucher der Internetseite

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 4.2: Schulleitung und Qualitätsmanagement: Die Schulleiterinnen und Schulleiter und andere Funktionsträger steuern, unterstützen und sichern den Prozess der Qualitätsentwicklung auf der Grundlage eines QM-Konzepts			
4.2.1 Aufbau und Umsetzung eines Qualitätsmanagementkonzeptes	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie die Schulleiterinnen und Schulleiter und andere Funktionsträger</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Ziele und Strategien der Schule, der Schulgemeinschaft und den außerschulischen Partnern klar und transparent vermitteln • durch die Einführung und Umsetzung eines internen Qualitätsmanagementkonzepts für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Verbesserung der Qualität ihrer Schule sorgen • eine Reflexions- und Evaluationskultur innerhalb der Schulgemeinschaft schaffen und unterstützen (z. B. durch jährliche Gespräche mit Fachkonferenz-, Teil- und Abteilungskonferenz-, Jahrgangs- und Teamleitern sowie Schüler-, Eltern- und Lehrervertretern) • erreichen, dass die Qualitätssicherung und -entwicklung in die Arbeit der Fach- und Jahrgangskonferenzen sowie der Teil- und Abteilungskonferenzen einbezogen und wirksam gestaltet werden • planvoll und abgestimmt Lehrkräfte im Unterricht besuchen und beraten und Lehrkräften die Möglichkeit geben, sich gegenseitig im Unterricht zu besuchen. • ihre eigene Wirksamkeit kontinuierlich überprüfen, verbessern und sich auf zukünftige Anforderungen einstellen • die Ergebnisverantwortung im Rahmen der Rechenschaftslegung einführen, analysieren und weiterentwickeln • einen Abgleich mit anderen Schulen und Einrichtungen sowie einen Erfahrungsaustausch in Netzwerken organisieren und für die Schulentwicklung umsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • wirksam arbeitende Steuergruppe • verabschiedetes Schulprogramm • Prioritätenliste der Verbesserungsmaßnahmen • dokumentierte Rechenschaftslegung vor der Konferenz der Lehrkräfte, Schulkonferenz usw. • schulöffentliche Diskussion von Evaluationsergebnissen, Tests, Prüfungsergebnissen, Visitationsberichten usw. • Einrichtung von Qualitätsbeauftragten, Qualitätszirkeln o. Ä. 	<ul style="list-style-type: none"> - Konzept eines internen Qualitätsmanagements (z.B. EFQM, Q2E) - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Protokolle von Konferenzen und Arbeitsgruppen, Evaluationsberichte (z.B. SEIS, Visitationsbericht) <ul style="list-style-type: none"> - Feedback-Verfahren zum Schulleitungshandeln
4.2.2 Ergebnisverantwortung			

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Inhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 4.3: Verwaltung- und Ressourcenmanagement: Die Verwaltung der Schule ist nach rationalen Gesichtspunkten organisiert. Schulleitung und andere Funktionsträgerinnen und –träger planen, managen und verbessern die Ressourcen der Schule und sorgen für eine effektive, effiziente und transparente Verwendung.			
4.3.1 Effektive, effiziente Verwaltung und Bewirtschaftung der Finanzmittel	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie die Schulleiterinnen und Schulleiter und andere Funktionsträger</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine zugleich effektiv und transparent arbeitende Verwaltung entwickeln • Verwaltungsakte auf das Notwendigste beschränken • Vorkehrungen treffen, dass Verwaltungsakte einer gerichtlichen Überprüfung standhalten • für die Einhaltung der Rechtsvorschriften beim Verwaltungshandeln, bei der Aktenführung und Datenspeicherung sorgen • sich für die Beschaffung und Sicherung personeller, finanzieller, sächlicher und zeitlicher Ressourcen engagieren • mit den Konferenzen die Grundsätze zur Verwendung des Schulbudgets (der zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel des Landes und des Schulträgers) erarbeiten und dabei die Zuständigkeiten über die Aufgabenverteilung klar regeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze der Verwendung des Schulbudgets • zusätzlich erwirtschaftete Mittel • Anzahl der Widersprüche gegen Verwaltungsakte • Kostenbilanz (Energie, Bauunterhaltung, Gebäudereinigung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Konferenzprotokolle, Haushaltslisten, Schulbudget, Schulkonferenzbeschlüsse - Beobachtung (Schulbesuch)
4.3.2 Erschließung zusätzlicher Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • ein ökonomisch und ökologisch effektives Ressourcenmanagement etablieren und unterstützen • gezielte pädagogische Maßnahmen zur Minderung von Beschädigungen und Zerstörungen entwickeln • Mithilfe von Eltern, Sponsoren usw. zusätzliche Ressourcen erschließen • Einsparpotenziale (z. B. in den Bereichen der Energieeinsparung und Abfallvermeidung) kreativ ausschöpfen • personelle Unterstützung in außerschulischen Bereichen finden und einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • überschaubares Verwaltungssystem • Summe der zusätzlich erwirtschafteten Mittel • Zusammenarbeit mit dem Schulträger (Zielvereinbarung) • Schonung natürlicher Ressourcen und Vermeidung von Umweltbelastungen 	
4.3.3 Pflege, Ausstattung und Nutzung der schulischen Gebäude und Anlagen	<ul style="list-style-type: none"> • sicherstellen, dass Lehr- und Lernmittel auf aktuellem Stand sind • regelmäßig Arbeitsgespräche mit dem Schulträger führen, um die Gestaltung, Ausstattung und Nutzung der Schule zu optimieren 		

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Inhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 4.4: Unterrichtsorganisation: Die Schulleitung und andere Funktionsträgerinnen und –träger organisieren Unterricht und Erziehung unter Berücksichtigung der verschiedenen Anforderungen effektiv und transparent für die Beteiligten.	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie die Schulleiterinnen und Schulleiter und andere Funktionsträger</p> <ul style="list-style-type: none"> • in einem breiten Konsens Grundsätze der Klassenzusammensetzung und der Unterrichtsverteilung entwickeln und umsetzen • beim Personaleinsatz in den Klassen auch die Leistungsfähigkeit der einzelnen Lehrkräfte berücksichtigen • beim Personaleinsatz in den Klassen ebenso eine pädagogisch sinnvolle Zuordnung der Lehrerinnen und Lehrer nach Geschlecht berücksichtigen • ein Konzept zur effektiven und akzeptierten Unterrichtsorganisation, Betreuung und Pausenaufsicht sicherstellen • durch verantwortliches Zeitmanagement die Koordinationsabläufe und die Organisation des Schullalltages optimal gestalten • den Unterricht entsprechend den rechtlichen Grundlagen sichern und gestalten • die Schulgemeinschaft bei Planungen und Entscheidungen zur Unterrichtsorganisation beteiligen • ein Vertretungskonzept entwickeln, das Unterrichtsausfall weitgehend verhindert bzw. einen effektiven Vertretungsunterricht ermöglicht. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschlossene Grundsätze der Klassenbildung • beschlossene Grundsätze zum Einsatz von Klassen- und Fachlehrkräften • Einsatz qualifizierter Lehrkräfte • Organisation des Schullalltags (Zeitmanagement) • Anteil der vertretenen und der tatsächlich ausgefallenen Unterrichtsstunden • vorbereitete Vertretungsstunden • vorbereitete klassenübergreifende Arbeitsbögen • verbindliche und von allen Lehrkräften getragene Vereinbarung zum Verfahren in Vertretungsfällen • Verabredungen mit den Ausbildenden zur Vermeidung von Unterrichtsausfall 	<p>- Fragebogen/Interview</p> <p>- Dokumentenanalyse: Konferenzprotokolle, Listen der Stundenverteilung usw.</p> <p>Dokumentenanalyse:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der halbjährlichen Unterrichtsausfallstatistik - Interview mit der SL, Lehrkräften
4.4.3 Vermeidung von Unterrichtsausfall			

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 4.5: Arbeitsbedingungen: Für gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen wird gesorgt.	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie in der Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Arbeitsräume und Arbeitsplätze gestaltet werden • die Arbeitsschutz- und Sicherheitsbestimmungen beachtet werden und insbesondere eine Gefährdungsbeurteilung vorliegt • Suchtprobleme aufgegriffen und Hilfen angeboten werden • Maßnahmen zur Suchtprävention geplant und umgesetzt werden • ein Zugang zu einer ökologisch orientierten, gesunden und bezahlbaren Essensversorgung geschaffen wird • die Räume und das Gelände umweltfreundlich gestaltet werden und ein umweltbewusster Umgang mit den Ressourcen erreicht wird • die Gesundheit und Arbeitszufriedenheit der Schülerinnen und Schüler und der Beschäftigten durch Bewältigungsstrategien im Hinblick auf Belastungen und durch Veränderungen in den internen Rahmenbedingungen gefördert werden • weitere beteiligungsorientierte Schritte zum Abbau von Belastungen und zur besseren Nutzung der Potenziale durch die Schülerinnen und Schüler und die Beschäftigten selbst ergriffen werden. • im Schulalltag eine Atmosphäre der Sicherheit und Ordnung sowie des gegenseitigen Respekts gewahrt und aufrecht erhalten wird 	<ul style="list-style-type: none"> • Zustand der Räume, des Geländes • Vorhandensein einer Essensversorgung • Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen • Zufriedenheit des Kollegiums • Krankenstand im Kollegium • Konzept zur Suchtprävention • Konzept zur Entlastung von Kollegen • Gemeinschaftsveranstaltungen im Kollegium • Reparaturaufträge und Ausgaben für Instandhaltungsmaßnahmen (Schulträger) • Anzahl / Regelung von Gewaltvorkommnissen 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulrundgang, Beobachtungen - Fragebogen/Interview - schuleigene Statistik/Dokumentenanalyse - Fotodokumentation - Schulrundgang, Beobachtungen - Dokumentenanalyse
4.5.1 Gesundheitsförderliche und umweltschonende Gestaltung der Räume und Arbeitsbereiche			
4.5.2 Abbau von Belastungen und Gesundheitsgefährdungen			
4.5.3 Maßnahmen zur Gewährleistung der persönlichen Sicherheit aller am Schulleben Beteiligten			

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
<p>Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte</p> <p>Schule ist stärker als andere Institutionen eine auf Personen bezogene und von Personen getragene Organisation, die einen öffentlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen hat. Die Motivation und Kompetenz der Lehrkräfte sowie deren Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit beeinflussen die Qualität der entsprechenden Lern- und Lehrprozesse entscheidend. Dies gilt auch für ihr Zusammenwirken mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Betrieben und weiteren Einrichtungen sowie Personen. Wie die Beschäftigten der Schule ihre eigene Professionalität entwickeln und welche Bedingungen die Schule für die Personalentwicklung bietet, ist deshalb von zentraler Bedeutung für ihren Erfolg und ihre Wirksamkeit. Motivierte und qualifizierte Lehrkräfte sind ein entscheidender Schlüssel zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Schulen. Durch systematische Personalentwicklung und Fortbildung sollen nicht nur die Berufszufriedenheit der einzelnen Lehrkräfte, sondern auch die Qualität der Arbeitsbeziehungen gesichert bzw. verbessert werden. Teamarbeit ist dabei ein Schlüssel zum Erfolg.</p>			
<p>QM 5.1: Zielgerichtete Personalentwicklung und Qualifizierung: Die Personalentwicklung ist strategisch auf Ziele und Anforderungen der Schule und ihrer Entwicklung ausgerichtet. Sie ist das Ergebnis eines Ausgleichs zwischen persönlichen Interessen sowie fachlichen und schulischen Anforderungen.</p>			
<p>5.1.1 Übereinstimmung von Leitbild, Schulprogramm und Personalentwicklung</p>	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie in der Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Verknüpfung von Aufgaben-, Organisations- und Personalentwicklung gelingt und Synergieeffekte zwischen diesen Feldern der Schulentwicklung erzielt werden • besondere Interessen und Kompetenzen der Beschäftigten gezielt in die Aufgaben der Schulentwicklung eingebunden werden • bei der Entwicklung von Schule, Unterricht und Erziehung berücksichtigt wird, dass alle Veränderungen von den Beschäftigten mitgetragen werden müssen • durch Verbesserung der Arbeits- und Kommunikationskultur die Qualität des Lehrehandels in Unterricht und Erziehung unterstützt wird • das Unterrichts- und Erziehungshandeln der Beschäftigten auf die Zielsetzungen der Schulprogrammentwicklung ausgerichtet sind • die Gespräche zwischen Schulleitung und Schulaufsicht zur Personalentwicklung in der Schule genutzt werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Personalentwicklungskonzept oder Leitlinien zur PE • Durchführung und Auswertung von Mitarbeiterbefragungen • kooperative Personalplanung mit der Schulaufsicht 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Konferenzprotokolle, Konzepte

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Inhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
5.1.2 Fortbildungsschwerpunkte der Schule	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • an der Schule die Weiterentwicklung der Professionalität thematisiert, reflektiert und umgesetzt wird • in Konferenzen ein eigenes Fortbildungs- und Beratungskonzept bedarfs- und beteiligungsorientiert gestaltet wird • für relevante pädagogische Handlungsfelder Kompetenzen durch Fortbildungsmaßnahmen entwickelt werden, z.B. in den Bereichen individuelle Förderung, Diagnostik, IT-Konzept, Klassenführung usw. • sich die einzelnen Lehrkräfte gezielt qualifizieren • die Funktionsträger beraten, gefördert und qualifiziert werden, ihre Steuerungs- und Führungsfunktionen wahrzunehmen • die Lehrkräfte beraten, gefördert und qualifiziert werden, Funktionen in der Schule zu übernehmen, in denen sie Steuerungs- und Führungstätigkeiten ausüben • die Selbstwirksamkeitsüberzeugungen der Schulleitung und der Lehrkräfte gestärkt werden hinsichtlich ihrer Fach-, Methoden-, Sozial-, Kommunikations-, Medien- und Beratungskompetenz • jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter über einen persönlichen Fortbildungsplan verfügen • Fortbildungserfahrungen und -ergebnisse weitergegeben werden und in Verbesserungsmaßnahmen einfließen • die Schulleitung den Lehrkräften ein Gefühl der Wertschätzung vermittelt und ihnen persönliche Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigt • die Schule ein Konzept zur Einführung neuer Lehrkräfte oder neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickelt und umsetzt • die Maßnahmen der Berufseingangsphase zur Weiterentwicklung beruflicher Kompetenz von Berufsanfängerinnen und -anfängern genutzt werden 	<ul style="list-style-type: none"> • schuleigenes und personenbezogenes Fortbildungskonzept • Organisation wechselseitiger Unterrichtshospitation • Abstimmung von Fortbildungsschwerpunkten in den Fachkonferenzen, Abteilungskonferenzen u.a. • Anteil der Lehrkräfte, die im Schuljahr an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen • Ermittlung des schulinternen Fortbildungsbedarfs • Anzahl und Inhalt der schulinternen Fortbildungen • individuelle Fortbildungspläne • Individuelle Fortbildungszertifikate (z.B. Sportlehrkräfte sind im Besitz eines gültigen Deutschen Rettungsschwimmabzeichens, mindestens in Bronze) • Wahrnehmung und Würdigung besonderen Engagements und besonderer Leistungen von Lehrkräften • Nutzung von Portfolios • Unterstützungskonzept zur Professionalisierung von Berufsanfängern und anderen Kolleginnen und Kollegen (z.B. Mentorenkonzept) • Teilnahme von Berufsanfängerinnen und -anfängern an den Angeboten für die Berufseingangsphase 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Fachkonferenzprotokolle usw. - Bilanzierung des Fortbildungsbudgets - schuleigene Planungen und Auswertungen - Interview Schulleitung - Dokumentenanalyse - Fragebogen/Interview
5.1.3 Fortbildungsschwerpunkte der einzelnen Lehrkräfte			
5.1.4 Wertschätzung der Lehrkräfte und Unterstützung ihrer Entwicklungsmöglichkeiten			
5.1.5 Einführung neuer Lehrkräfte sowie neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter			

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Inhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
5.1.6 Schulpraktische Lehrerbildung	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • intensiv sich die Schule mit dem Anliegen der schulpraktischen Lehrerbildung identifiziert und in ihrer Umsetzung engagiert • das Ausbildungshandeln der Schulleitung und der Lehrkräfte qualitativ und quantitativ gestaltet wird • umfassend bei Lehramtsstudierenden und –kandidaten die Kompetenzentwicklung im Berufsfeld ermöglicht und das Verhältnis von individueller und kollegialer Entwicklung gestaltet wird • koordiniert die schulpraktische Lehrerbildung innerhalb der Schule und mit externen Ausbildungseinrichtungen erfolgt 	<ul style="list-style-type: none"> • Schuleigenes Ausbildungskonzept als Bestandteil des Schulprogramms • Bereitschaft der Lehrkräfte zur Öffnung des eigenen Unterrichts für die Lehramtsstudierenden und –kandidaten • Kriterienorientierung, Transparenz und individuelle Schwerpunktsetzung des Entwicklungs- und Beurteilungshandeln der Schulleitung und der Ausbildungslehrkräfte • Qualifikation der Schulleitung und der Ausbildungslehrkräfte für die Wahrnehmung der Ausbildungsaufgabe durch in- und externe Fortbildungsmaßnahmen • Einbindung der Lehramtskandidaten und – soweit möglich – der Lehramtsstudierenden in die Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung • Verständnis der Ausbildung als Gemeinschaftsaufgabe und Würdigung der Tätigkeit als Ausbildungslehrkraft durch Schulleitung und Kollegium • Kontinuität und Intensität des Dialogs der Ausbildungslehrkräfte untereinander und mit der Schulleitung, sowie der Schule mit externen Ausbildungseinrichtungen (Hochschule, Landesinstitut für Lehrerbildung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: Ausbildungskonzept, Fortbildungskonzeption - Interviews, Fragebögen (Schulleitungen, Lehrkräfte, Lehramtsstudierende und –kandidaten, externe Ausbildungseinrichtungen) - Dokumentenanalyse: Ausbildungskonzept, Schulprogramm, schuleigene Planungen, Protokolle, Gremienbeschlüsse - Interviews, Fragebögen (Schulleitungen, Lehrkräfte, Lehramtsstudierende und –Kandidaten) - Dokumentenanalyse: Ausbildungskonzept, Protokolle - Interviews, Fragebögen (Schulleitungen, Lehrkräfte, externe Ausbildungseinrichtungen)

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 5.2: Personaleinsatz: Der Personaleinsatz der Beschäftigten wird aufgaben- und beteiligungsorientiert geplant und umgesetzt. 5.2.1 Personalauswahl und –einsatz mit den Schwerpunkten des Schulprogramms abstimmen 5.2.2 Kompetenzen für den Unterrichtseinsatz entdecken und nutzen	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • die interne Personalauswahl (z.B. bei schulinternen Funktionsübertragungen) gestaltet wird • Wünsche, Erwartungen und Kompetenzen der Beschäftigten hinsichtlich des Personaleinsatzes erfragt und aufgabenorientiert einbezogen werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Zufriedenheit des Kollegiums • Durchführung und Auswertung von Mitarbeiterbefragungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Schulkonferenzbeschlüsse u.a.
5.2.2 Kompetenzen für den Unterrichtseinsatz entdecken und nutzen	<ul style="list-style-type: none"> • die Anrechnungsstunden aus dem Schulpool verteilt werden • fachfremd eingesetzte Lehrkräfte begleitend qualifiziert werden • externe Fachleute einbezogen und Elternkompetenzen genutzt werden • leistungsorientierte Anreize eingesetzt werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Entlastungskonzept für besonders belastete Lehrkräfte (Anrechnungsstunden, Aufsichtsregelung u.a.) • Unterstützung für fachfremd eingesetzte Lehrkräfte 	<ul style="list-style-type: none"> - Nachweise zur Verwendung der Stunden des Schulpools

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Inhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 5.3: Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium - Kooperation: Die Arbeits- und Kommunikationskultur (Lehrerkooperation) in der Schule wird gestaltet und auf die Verbesserung des Unterrichts ausgerichtet.			
5.3.1 Effektiver Informationsfluss im Kollegium	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie in der Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Informationsfluss im Kollegium und zwischen Schulleitung und Beschäftigten funktioniert • die Kommunikation und Zusammenarbeit im Kollegium angeregt und unterstützt werden • die Wirksamkeit der Zusammenarbeit (Konferenzkultur, Arbeits- und Steuerungsgruppen) evaluiert und verbessert wird 	<ul style="list-style-type: none"> • Verabredungen und Verfahren zur Gestaltung des Informationsflusses (Infoblätter, Intranet usw.) * In OSZ: Verabredungen mit den Prüfungsausschüssen nach BBjG/HwO zur Information der entsprechenden Konferenzen und Teams 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Konferenzprotokolle, Konzepte u.a.
5.3.2 Teamarbeit im Kollegium	<ul style="list-style-type: none"> • die Entwicklung von Teamarbeit gefördert und unterstützt wird • in Teamsitzungen, Klassen- und Fachkonferenzen, Teil- und Abteilungskonferenzen regelmäßig Standortbestimmungen vorgenommen werden • Hospitationen innerhalb der Schule genutzt werden, um voneinander und miteinander zu lernen • die kollegiale Beratung und Unterstützung einzelner Lehrkräfte durch Schulleitung und Funktionsträger gefördert und entwickelt werden • Fachlehrkräfte und Förderlehrkräfte einander beraten und sich informieren. • Vereinbarungen über Zuständigkeiten und Aufgaben formuliert und eingehalten werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • schuleigenes Teamkonzept • Anzahl der Lehrkräfte, die in eine Teamstruktur eingebunden sind • ausgewiesene Zeiten für Teambesprechungen • Anzahl der (wechselseitigen) Hospitationen im Unterricht • Anzahl der Lehrkräfte <u>ohne</u> Aufgaben im Rahmen der schulischen Selbstverwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung schulinterner Dokumente

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
<p>Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</p> <p>Grundlage der Qualitätsentwicklung der Schule ist die Verständigung über realistische Ziele und Strategien der Schulentwicklung. Diese werden im Schulprogramm beschrieben. Gemeinsame Grundsätze und Werte, klare Zielsetzungen und vereinbarte Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung kennzeichnen „gute Schulen“. Im Mittelpunkt sollen dabei die Unterrichts- und Erziehungsarbeit stehen, die in ihren Prozessen und Ergebnissen durch entsprechende Gremien der Schule regelmäßig überprüft und verbessert wird. Dabei kann der Einsatz von Evaluationsinstrumenten (Fragebogen, Beobachtungs- oder Gesprächsleitfaden usw.) hilfreich sein, sofern die Ergebnisse in einen pädagogischen Diskurs und einen planvollen Umsetzungsprozess überführt werden. Als eine weitere Grundlage für die Erarbeitung und Fortschreibung des Schulprogramms ist die Entwicklung der Schule regelmäßig zu evaluieren (z.B. durch eine Bestandsaufnahme). Ein Abgleich mit den Erfahrungen und Erfolgen anderer Schulen ist dabei besonders hilfreich. Schulen gewinnen so Steuerungswissen für die Verbesserung der ihrer Arbeit und der schuleigenen Rahmenbedingungen. Die Erfolge und Wirkungen der Schule hängen auch vom jeweiligen Schulumfeld und von den landesweiten Rahmenbedingungen ab, die in diesem Zusammenhang ebenfalls in den Blick genommen werden. Informationen und aufbereitete Daten aus beiden Bereichen helfen bei der Interpretation bzw. Bewertung der Situation und der Entwicklungsmöglichkeiten der Einzelschule.</p>			
<p>QM 6.1: Schulprogramm: Die Lehrerschaft der Schule formuliert in Abstimmung mit der Schüler- und Elternschaft und anderen Beteiligten pädagogische Grundsätze und Entwicklungsziele in einem Schulprogramm.</p>			
<p>6.1.1 Entwicklung der gemeinsamen Vorstellung von einer guten Schule</p> <p>6.1.2 Arbeit am Schulprogramm mit ausgewiesenen Entwicklungsschwerpunkten</p>	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein gemeinsames Aufgabenverständnis im Kollegium und/oder in kollegialen Teams erreicht wird • von den Beteiligten (in OSZ: auch Partner der beruflichen Bildung) gemeinsame Wertmaßstäbe, Erwartungen, Einstellungen erarbeitet und in einem Schulprogramm verbindlich vereinbart werden • in der Schule ein gemeinsames Schulprogramm entwickelt und fortgeschrieben wird • das Schulprogramm auf die konkrete Situation der Schule und der Schülerschaft erkennbar Bezug nimmt • dabei kurzfristige und langfristige Entwicklungsziele und -maßnahmen geklärt, „priorisiert“ und umgesetzt werden • in der Schule ein kollegial abgestimmter und transparenter Erziehungskonsens erreicht wird • ein innovatives Klima erzeugt und pädagogisches Engagement gefördert wird • eine schulinterne und öffentliche Präsentation der Entwicklungsziele stattfindet. 	<ul style="list-style-type: none"> • kontinuierlich tagende Steuergruppe • verabschiedetes Schulprogramm • abgestimmter Maßnahmenkatalog 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Konferenzprotokolle, Logo, Signet, Homepage der Schule - Bewertung des Schulprogramms anhand der verbindlichen Mindeststandards für Schulprogramme im Land Brandenburg

<p>27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck; besonders wichtig)</p>	<p>Anhaltspunkte (Beispiele)</p>	<p>Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)</p>	<p>Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)</p>
<p>QM 6.2: Evaluation: Die Entwicklung der Schule in den sechs Qualitätsbereichen wird regelmäßig evaluiert und bewertet.</p> <p>6.2.1 Selbstevaluation der Unterrichts- und Erziehungsarbeit in Klassen, Kursen und Jahrgangsstufen</p> <p>6.2.2 Schulinterne Evaluation ausgewählter bedeutsamer Entwicklungsvorhaben</p>	<p>Anhaltspunkte dafür können sein, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schüler- und Eltern-Feedbacks sowie Feedbacks der Partner der beruflichen Bildung für die Verbesserung von Unterricht und Erziehung genutzt werden • kollegiale Unterrichtshospitationen und Gesprächskreise zur Auswertung und Planung von Unterricht und Erziehung eingesetzt werden • die gemeinsame Auswertung von Lern- und Leistungsergebnissen organisiert wird, an OSZ: unter Einbeziehung der Prüfungsausschüsse gemäß BbiG/HwO • in der Schule und in den Klassen sowie an OSZ in Zusammenarbeit mit den Ausbildenden Regeln oder Vereinbarungen zum Lern- und Arbeitsverhalten und sozialen Miteinander entwickelt und umgesetzt werden • Konferenzen für die Auswertung und Planung von Unterricht und Erziehung genutzt werden • Team- und Konferenzsitzungen regelmäßig evaluiert und in Organisation und Ablauf optimiert werden • Lehrkräfte der Schule sich an Unterrichtsforschungsvorhaben beteiligen oder gemeinsam im Rahmen der Lehrerausbildung Konzepte zur Unterrichtsbeobachtung und -verbesserung organisieren • die Schule ihr Schulprogramm evaluiert und fortschreibt • regelmäßige „Bilanztage“ unter Einbeziehung „kritischer Freunde“ durchgeführt und ausgewertet werden • kollegiale Evaluation unter Einbeziehung von anderen Schulen oder im Rahmen eines schulischen Evaluationsverbundes organisiert wird • die Auswertung sog. „harter Daten“ (Lernergebnisse, Prüfungsergebnisse Wiederholer-, Abbrecherquote, Ressourceneinsatz usw.) zur Verbesserung der Arbeits- und Lernsituation genutzt wird • dafür Sorge getragen wird, dass die Arbeitsgruppen und Konferenzen „Jahresprogramme“ vereinbaren, auswerten und fortschreiben • regelmäßig die 6 Qualitätsbereiche anhand vorgegebener Bewertungsverfahren evaluiert und Umsetzungskonzepte vereinbart und realisiert werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresplanung der Konferenzen und Arbeitsgruppen • Nutzung des Selbstevaluationsportal des ISQ • Schüler- und Eltern-Feedback, Feedback der Partner der beruflichen Bildung zur Unterrichts- und Erziehungsarbeit • Konzept zur Unterrichtshospitation • Bestandsaufnahme innerhalb der letzten drei Jahre • Evaluationsbericht (Auswertungsbericht mit Umsetzungsplanung) • Bewertungsverfahren nach EFQM, SEIS, ISO 9001, Pädagogische Entwicklungsbilanzen (PEB), Beteiligung an SEIS o.Ä. 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Protokolle schulinterner und schulübergreifender Konferenzen, Vereinbarungen, - Evaluationsinstrumente und -ergebnisse - Fragebogen/Interview - Dokumentenanalyse: Protokolle, Wandzeitung,

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Anhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
6.2.3 Externe Evaluation	Anhaltspunkte dafür können sein, wie <ul style="list-style-type: none"> • eine externe Evaluation mit Konsequenzen für künftige Arbeitsschwerpunkte vereinbart und umgesetzt wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewertungsverfahren nach EFQM, ISO 9001, Pädagogische Entwicklungsbiplanzen (PEB) o.A. 	- Visitationsbericht

27 Qualitätsmerkmale (QM) 90 Qualitätskriterien (Fettdruck: besonders wichtig)	Inhaltspunkte (Beispiele)	Schlüsselindikatoren (erste Vorschläge)	Instrumente / Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 6.3: Planung, Umsetzung und Dokumentation: Die Schule dokumentiert Evaluationsergebnisse und entwickelt daraus Strategien zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit.			
6.3.1 Jährliche Bilanzierung der Leistungs- und Entwicklungsdaten im Vergleich zum Landesdurchschnitt	Inhaltspunkte dafür können sein, wie die Schule <ul style="list-style-type: none"> regelmäßig einen Abgleich schulischer Daten (Lernergebnisse aus Vergleichsarbeiten, Tests, Prüfungen, Sitzbleiber- oder Abbrecherquoten usw.) mit landesweiten Ergebnissen organisiert und bewertet Konsequenzen aus Prüfungsergebnissen und Schullaufbahnverläufen zieht 	<ul style="list-style-type: none"> Lern- bzw. Qualitätspartnerschaft mit anderen Schulen Häufigkeit und Intensität schulübergreifender Konferenzen 	<ul style="list-style-type: none"> Fragebogen/Interview Dokumentenanalyse: Schulauswertungen zu: Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufen 3 und 8, ZVA 6 Prüfungen Jahrgangsstufen 10 + 13 Prüfungen in beruflichen Bildungsgängen Protokolle von schulübergreifenden Fachkonferenzen, Homepage, Urkunden
6.3.2 Umsetzungsplanung aufgrund verbindlicher und priorisierter Absprachen	<ul style="list-style-type: none"> die Selbstevaluation der Schulprogrammarbeit sowie die Evaluation der sechs Qualitätsbereiche dokumentiert und dabei Stärken und Schwächen erkennbar werden lässt die Evaluationsergebnisse in den beteiligten Gruppen und Gremien diskutiert und dabei vorrangige Maßnahmen identifiziert aus den Evaluationsergebnissen verbindliche kurz- und mittelfristige Maßnahmen ableitet und organisiert 	<ul style="list-style-type: none"> dokumentierter, gemeinsam vereinbarter Katalog von Maßnahmen mit Priorisierung 	<ul style="list-style-type: none"> Fragebogen/Interview Dokumentenanalyse: Ergebnisübersichten und Berichte, Zielvereinbarungen, Protokolle von Fachkonferenzen
6.3.3 Dialog mit der zuständigen Schulaufsicht über das Schulprogramm und den Visitationsbericht	<ul style="list-style-type: none"> auf der Basis der Evaluationsergebnisse mit der Schulbehörde oder mit anderen Partnern Kooperations- oder Zielvereinbarungen abschließt mit der Schulbehörde dabei Unterstützungsmöglichkeiten klärt die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart 	<ul style="list-style-type: none"> schriftliche Vereinbarung Schule - Schulaufsicht 	<ul style="list-style-type: none"> Protokolle der datengestützten Qualitätsgespräche

Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg 2008

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

QM 1.1: Personale Kompetenzen:

- 1.1.1 **Selbstvertrauen und Selbständigkeit**
- 1.1.2 **Verantwortungsbereitschaft, soziales Engagement und Toleranz**
- 1.1.3 **Offenheit für Herausforderung der Zukunft**

QM 1.2: Fachkompetenzen:

- 1.2.1 **Erreichen der Standards in Fächern oder Lernfeldern – insbesondere in Deutsch, einer Fremdsprache, Mathematik und Naturwissenschaften**
- 1.2.2 **Herausragende fachliche Schülerleistungen**

QM 1.3: Lern- und Methodenkompetenz:

- 1.3.1 **Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (inkl. Lernstrategien)**
- 1.3.2 **Anstrengungsbereitschaft**
- 1.3.3 **Fähigkeit zur Teamarbeit**
- 1.3.4 **Medienkompetenz**

QM 1.4: Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg:

- 1.4.1 **Erfolgreiche Schullaufbahn**
- 1.4.2 **Erfüllung der Anforderungen abnehmender Schulen oder Ausbildungsbetriebe bzw. Hochschulen**

QM 1.5: Zufriedenheit mit der Schule als Ganzem:

- 1.5.1 **Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler**
- 1.5.2 **Zufriedenheit der Eltern / der Partner der beruflichen Bildung**
- 1.5.3 **Zufriedenheit des Kollegiums (bzw. der Mitarbeiter)**
- 1.5.4 **Positive Wahrnehmung der Schule in der Öffentlichkeit**

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

QM 2.1: Schulinternes Curriculum:

- 2.1.1 **Zielgerichtete Abstimmung der schulischen Lehr- und Lernangebote**
- 2.1.2 **Eine jahrgangsübergreifende Koordinierung der Unterrichtsinhalte**
- 2.1.3 **Systematische Verankerung fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichts**
- 2.1.4 **Anwendungsbezug und Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände**
- 2.1.5 **Einbindung von Lern- und Arbeitstechniken sowie neuen Medien in den Lernprozess (in das schulinterne Curriculum)**

QM 2.2: Schülerunterstützung und –förderung im Lernprozess:

- 2.2.1 Berücksichtigung der spezifischen Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler**
- 2.2.2 Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern**
- 2.2.3 Förderung von Verantwortungsbereitschaft und Gestaltungskompetenz**
- 2.2.4 Systematische Förderung von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern**
- 2.2.5 Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen**
- 2.2.6 Regelmäßige individuelle Lernstandsanalyse und Rückmeldung individueller Förderziele**

QM 2.3: Fachliche und didaktische Gestaltung von Lernen im Unterricht:

- 2.3.1 Unterrichtsvorbereitung und –nachbereitung**
- 2.3.2 Fachliche Qualität des Unterrichts**
- 2.3.3 Didaktisch-methodische Handeln und innere Differenzierung**
- 2.3.4 Einsatz angemessener Lehrstrategien zur aktiven Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Unterricht**
- 2.3.5 Didaktisch sinnvolle Einbindung von Medien und Arbeitsmitteln**

QM 2.4: Selbstbestimmtes und selbstgesteuertes Lernen:

- 2.4.1 Stimulierung der Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Lernen, zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung**
- 2.4.2 Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, eigene Lösungen zu entwickeln, darzulegen und zu reflektieren**

QM 2.5: Gestaltung von Beziehungen, Zeit und Raum für Lernen:

- 2.5.1 Förderung sozialen Lernens (inkl. Mediation)**
- 2.5.2 Deutliche Strukturierung und transparente Zielausrichtung des Unterrichts**
- 2.5.3 Intensive Nutzung der Lehr- und Lernzeit**
- 2.5.4 Positives pädagogisches Klima im Unterricht**
- 2.5.5 Faire und gerechte Behandlung der Schülerinnen und Schüler**

QM 2.6: Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung

- 2.6.1 Leistungsorientierung**
- 2.6.2 Transparente Grundsätze der Leistungsbewertung**
- 2.6.3 Einbindung der Hausaufgaben in den Lernprozess**
- 2.6.4 Würdigung von Schülerleistungen**

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

QM 3.1: Gestaltung der Schule als Lebensraum:

- 3.1.1 Positives Arbeitsklima und förderliche Arbeitsbedingungen
- 3.1.2 Vielfältiges Schulleben

QM 3.2: Wertschätzung & soziales Klima in der Schule und in den Klassen:

- 3.2.1 Einigung über soziales Verhalten in Schule und Klassen/Lerngruppen
- 3.2.2 Respektvoller Umgang miteinander

QM 3.3: Schülerberatung und -betreuung:

- 3.3.1 Hilfen bei persönlichen und schulischen Problemen
- 3.3.2 **Systematische Schullaufbahnberatung**
- 3.3.3 **Berufliche Orientierung, Berufsberatung, Praxislernen und Studienorientierung**

QM 3.4: Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern:

- 3.4.1 **Aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben und an der Schulentwicklung**
- 3.4.2 **Aktive Beteiligung der Eltern am Schulleben und an der Schulentwicklung**
- 3.4.3 Einbeziehung ehemaliger Schülerinnen und Schüler

QM 3.5: Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern

- 3.5.1 **Kooperation mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen im lokalen und regionalen Umfeld**
- 3.5.2 **Zusammenarbeit mit den Betrieben im Bereich der Berufsausbildung**
- 3.5.3 **Verankerung der Schule im gesellschaftlichen Umfeld durch Kooperation mit außerschulischen Partnern**
- 3.5.4 Nationale und internationale Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

QM 4.1: Führungsverantwortung der Schulleitung:

- 4.1.1 **Schulleiterinnen und Schulleiter zeigen Führungsverantwortung**
- 4.1.2 Konsens in den Grundsätzen der Erziehung und des Unterrichts
- 4.1.3 **Delegation von Aufgaben und Festlegung der Verantwortlichkeit**
- 4.1.4 Wahrnehmung der Beteiligungsrechte der Personengruppen in der Schule stärken
- 4.1.5 Aktive Öffentlichkeitsarbeit

QM 4.2: Schulleitung und Qualitätsmanagement:

- 4.2.1 **Aufbau und Umsetzung eines internen Qualitätsmanagementkonzeptes**
- 4.2.2 **Ergebnisverantwortung**

QM 4.3: Verwaltung- und Ressourcenmanagement:

- 4.3.1 **Effektive, effiziente Verwaltung und Bewirtschaftung der Finanzmittel**
- 4.3.2 Erschließung zusätzlicher Ressourcen
- 4.3.3 Pflege, Ausstattung und Nutzung der schulischen Gebäude und Anlagen

QM 4.4: Unterrichtsorganisation:

- 4.4.1 Klassenbildung und Lehrereinsatz
- 4.4.2 Durchführung von Unterricht, unterrichtsergänzenden Angeboten, Betreuung und Pausenaufsicht
- 4.4.3 **Vermeidung von Unterrichtsausfall**

QM 4.5: Arbeitsbedingungen:

- 4.5.1 Gesundheitsförderliche und umweltschonende Gestaltung der Räume und Arbeitsbereiche
- 4.5.2 **Abbau von Belastungen und Gesundheitsgefährdungen**
- 4.5.3 Maßnahmen zur Gewährleistung der persönlichen Sicherheit aller am Schulleben Beteiligten

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

QM 5.1: Zielgerichtete Personalentwicklung und Qualifizierung:

- 5.1.1 Übereinstimmung von Leitbild, Schulprogramm und Personalentwicklung
- 5.1.2 Fortbildungsschwerpunkte der Schule**
- 5.1.3 Fortbildungsschwerpunkte der einzelnen Lehrkräfte
- 5.1.4 Wertschätzung der Lehrkräfte und Unterstützung ihrer Entwicklungsmöglichkeiten in der Schule
- 5.1.5 Einführung neuer Lehrkräfte sowie neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**
- 5.1.6 Schulpraktische Lehrerausbildung**

QM 5.2: Personaleinsatz:

- 5.2.1 Personalauswahl und -einsatz mit den Schwerpunkten des Schulprogramms abstimmen
- 5.2.2 Kompetenzen für den Unterrichtseinsatz entdecken und nutzen

QM 5.3: Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium – Kooperation:

- 5.3.1 Effektiver Informationsfluss im Kollegium
- 5.3.2 Teamarbeit im Kollegium**

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

QM 6.1: Schulprogramm:

- 6.1.1 Entwicklung der gemeinsamen Vorstellung von einer guten Schule
- 6.1.2 Arbeit am Schulprogramm mit ausgewiesenen Entwicklungsschwerpunkten

QM 6.2: Evaluation:

- 6.2.1 Selbstevaluation der Unterrichts- und Erziehungsarbeit in Klassen, Kursen und Jahrgangsstufen**
- 6.2.2 Schulinterne Evaluation ausgewählter bedeutsamer Entwicklungsvorhaben**
- 6.2.3 Externe Evaluation

QM 6.3: Planung, Umsetzung und Dokumentation

- 6.3.1 Jährliche Bilanzierung der Leistungs- und Entwicklungsdaten im Vergleich zum Landesdurchschnitt**
- 6.3.2 Umsetzungsplanung aufgrund verbindlicher und priorisierter Absprachen**
- 6.3.3 Dialog mit der zuständigen Schulaufsicht über das Schulprogramm und den Visitationsbericht**

Anlage 2

Die folgenden Web-Adressen stellen eine kleine Auswahl weiterführender Hinweise dar:

www.gis.at

Unter dieser Adresse aus Österreich finden Sie zahlreiche Materialien u.a. einen umfangreichen Pool an Fragebögen und Instrumenten zur Selbst- und Fremdevaluation.

www.toolbox.netzwerk-innovativer-schulen.de

Auf diesen Seiten der Bertelsmann-Stiftung finden Sie Ansätze der Schulentwicklung, die Schulen aus dem „Netzwerk innovativer Schulen“ bereits erprobt und in ihren Schulalltag eingebunden haben.

Die Schulen stellen Ihnen ihre Materialien („Tools“) und ihre Erfahrungen in Form von Schulentwicklungsbausteinen zur Verfügung.

www.seis-deutschland.de

SEIS-Deutschland bietet Ihnen hier verschiedene Arbeitsmaterialien und eine Toolbox des international und national erprobten Evaluationsinstruments für alle interessierten deutschen Schulen an.

www.dipf.de

Hier finden Sie zahlreiche Angebote des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) mit weiteren Links zum Fachportal Pädagogik und zum Deutschen Bildungsserver.

www.isq-bb.de

Auf den Seiten des Instituts für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg (ISQ) e.V. finden Sie u.a. Materialien mit Hinweisen zur Unterstützung schulischer Selbst- und Fremdevaluation.

www.bildung-brandenburg.de

Bildungsserver des Landes Brandenburg mit zahlreichen Bezugspunkten und Hinweisen zu aktuellen Vorhaben.

